Westfälische Tageszeitung

Münsterländische Volkszeitung

Eigene Vertretungen

Ahaus: van-Delden-Straße 6, Fernsprecher Nr. 69; Ahlen: Adolf-Hitler-Straße 65, Fernsprecher Nr. 444; Bocholt: Realschulstraße 14, Fernsprecher Nr. 3247; Borken: Kapuzinergasse 4, Fernsprecher Nr. 121; Borghorst: Emsdettener Straße 6, Fernsprecher Nr. 222; Burgsteinfurt: Lindenstraße 73, Fernsprecher Nr. 232; Coesfeld: Hindenburgplatz 9, Fernsprecher Nr. 394; Dülmen: Adolf-Hitler-Straße 55, Fernsprecher Nr. 578; Emsdetten: Münsterstraße 1, Fernsprecher Nr. 376; Greven: Münsterstraße 1, Fernsprecher Nr. 225; Gronau: Adolf-Hitler-Str. 36, Fernsprecher Nr. 260; Ibbenbüren: Adolf-Hitler-Str. 7, Fernsprecher Nr. 343; Lengerich: Adolf-Hitler-Platz 11, Fernsprecher Nr. 516; Lüdinghausen: Markt, Fernsprecher Nr. 338; Ochtrup: Bahnhofstr. 18, Fernsprecher Nr. 305; Rheine: Bahnhofstr. 2, Fernsprecher Nr. 2352; Warendorf: Oststraße 24, Fernsprecher Nr. 511; Werne: Kirchplatz 4, Fernsprecher Nr. 114

AMTLICHES ORGAN DES GAUES WESTFALEN-NORD DER NSDAP UND SÄMTLICHER BEHÖRDEN

10 Rpf. im Einzelverkauf

Verlag und Hauptgeschäftsstelle: Münster i. W., Prinzipalmarkt 25/14, Fernsprech-Sammel-Nr. 242 31. Hauptschriftleitung: Münster i. W., Gallitzinstr. 13. Bezugspreis: Ausgabe A 2.20 RM, Ausgabe B (mit illustrierter Wochenschau) 2.45 RM monatlich einschl. Zustellungsgebühr und Versandkosten. Bei Postbezug einschl. 24,5 bis 28 Rpf. (im Durchschnitt 26,25 Rpf.) Postzeitungsgebühren zuzüglich 42 Rpf. Bestellgeld. Die Westfälische Tageszeitung erscheint 7mal wöchentl. morgens. Anzeigen: Das mm Höhe 22 mm breit kostet 15 Rpf., für Familienanzeigen 10 Rpf., für Stellengesuche 10 Rpf. Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort Münster i. W. Textanzeigen: Das mm 1.30 RM, bei einer Spaltenbreite von 72 mm. Beilagen: Preis für 1000 Beilagen bis zu 20 Gramm 13.00 RM, bis zu 35 Gramm 15,00 RM, bis zu 50 Gramm 17.00 RM ohne Nachlasse. Für Bezirksausgaben besondere Preislisten. Postscheckkonto: Köln Nr. 421 14

89. Jahrgang — Montag, den 28. Oktober 1940 — Nummer 296

Wieder keine Ruhe für London

Auch während des Sonntags große Erfolge der deutschen Luftwaffe über England
Gewaltige Schäden durch pausenlose Nachtangriffe

Berlin, 27. Oktober.

Wie nachträglich bekannt wird, hat der Angriff auf London in der vergangenen Nacht zahlreiche Explosionen und Brände im Gebiet von Greenwich, Lewisham, Deptford und Bermondsey zur Folge gehabt. Besonders starke Brände konnten in den Stadtteilen von Kensington und Cricklewood beobachtet werden.

Im Laufe des Sonntags griffen zahlreiche leichte Kampfflugzeuge London und andere kriegswichtige Punkte in Südostengland an, wobei u. a. ein Nachschublager der britischen Luftwaffe sowie ein großes Kraftwerk schwer getroffen wurden.

Beim Durchbrechen der Luftsperre kam es zu mehreren Luftkämpfen, in deren Verlauf 8 britische Jäger abgeschossen wurden. 5 deutsche Flugzeuge werden vermißt.

Nordwestlich Irland wurde im Atlantik von einem unserer Flugzeuge ein Geleitzug von 26 Handelsschiffen, 6 Zerstörern und 8 Bewachungsfahrzeugen angegriffen. Im Tiefanflug erhielt ein Frachtschiff von 8000 Tonnen zwei Volltreffer auf Brücke und vordere Ladeluke, ein weiteres von gleichfalls 8000 Tonnen zwei Volltreffer ebenfalls auf die vordere Ladeluke. Beide Schiffe blieben mit Schlagseite liegen.

*

Am Sonntagmittag hatte der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht gemeldet:

Unsere leichten und schweren Kampffliegerverbände setzten am gestrigen Tage zum Teil unter Begleitschutz von Jägern ihre Angriffe auf London und andere Orte in Süd- und Mittelengland fort. Trotz stellenweise starker Jagd- und Flakabwehr gelang es, kriegswichtige Ziele erfolgreich mit Bomben zu belegen. Besonders heftige Explosionen konnten in einer chemischen Fabrik in Birmingham beobachtet werden.

Wie bereits bekanntgegeben, erhielt 100 Kilometer westlich von Irland das 42 000 BRT große britische Transportschiff Empreß of Britain einen so schweren Bombentreffer, daß es in Brand geriet und die Besatzung in die Boote gehen mußte.

In der Nacht führten unsere Kampffliegerverbände in pausenlosen Einsätzen ihre Angriffe auf die britische Hauptstadt weiter. Zahlreiche Bomben wurden ferner auf Industrieanlagen in Birmingham und Coventry sowie auf den Hafen von Liverpool abgeworfen. Schwächere Kampffliegereinheiten belegten wieder britische Flughäfen in Nord-Schottland in kühn geführten Tiefangriffen mit Bomben und setzten Hallen und Unterkünfte in Brand.

Feindliche Flugzeuge flogen in der Nacht zum 27. 10. in Deutschland ein und versuchten, Städte und Industrieanlagen in Nord- und Mitteldeutschland anzugreifen. An einer Stelle wurde ein Treffer in einer Fabrik erzielt, bei dem ein Arbeiter getötet und Gebäudeschaden verursacht wurde. Ein feindliches Flugzeug warf auch auf die Reichshauptstadt Bomben, die hier, wie in anderen großen Städten, nur Wohnhäuser beschädigten. In Belgien wurden mehrere Zivilpersonen durch Sprengbomben getötet und verletzt sowie mehrere Wohnhäuser getroffen.

Der Gegner verlor gestern neun Flugzeuge. Vier deutsche Flugzeuge werden vermißt.

„14 Stunden lang im Keller"

„Die bisher ausgedehntesten" Angriffe

Von unserem ständigen Vertreter.

hw. Stockholm, 28. Okt.

Die deutsch-italienischen Luftangriffe auf englisches Gebiet am Sonntag gingen nach Stockholmer Berichten in großem Umfang weiter. Von englischer Seite muß das ausdrücklich zugegeben werden. Amtlich wird außerdem nunmehr eingeräumt, daß die Angriffe in der Nacht zum Sonntag die weitesten und ausgedehntesten des ganzen Krieges waren. Die Londoner Alarmdauer erreichte Rekordstand, nahezu 14 Stunden mußten die Bewohner der englischen Hauptstadt ununterbrochen in den Schutzräumen zubringen, während fast unaufhörlich Bomben auf alle wichtigen Teile der Riesenstadt fielen.

Kaum war der Nachtalarm zu Ende, da begannen neue Aktionen. Es kam dabei den englischen Mitteilungen zufolge zu heftigen Luftkämpfen. Im Laufe des Sonntag folgte nahezu ein Alarm dem andern im ganzen Bereich von Groß-London. Die amtlichen englischen Berichte geben ein „gewisses Ausmaß der materiellen Schäden" zu, nicht nur in London, sondern auch insbesondere in Mittelengland.

Um aber wenigstens eine kleine Beruhigungspille zu verabreichen, behaupten die englischen Berichte, nachdem ein Verschweigen der militärischen Nackenschläge doch keinen Zweck mehr hat, daß sich das Dachwächtersystem zur Aufrechterhaltung der Produktion auch während so langausgedehnter Alarme ausgezeichnet bewährt habe. In ganz England seien 100 Schulen zur Ausbildung solcher Dachwächter ins Leben gerufen worden.

Wechsel in der Militärverwaltung Frankreichs

General von Stülpnagel ernannt

Berlin, 27. Oktober

Am 25. Oktober schied der bisherige Chef der Militärverwaltung Frankreichs, General der Infanterie Streccius, aus seinem Amt, um neue Aufgaben zu übernehmen. General der Infanterie von Stülpnagel übernahm am gleichen Tage das Amt des Chefs der Militärverwaltung Frankreichs.

In einer Feierstunde verabschiedete sich der scheidende General Streccius von seinen bisherigen Mitarbeitern, mit denen er in viermonatiger Tätigkeit die Dienststelle betreut hatte. Die ehemaligen Feinde zur Mitarbeit heranzuziehen, sei eine der wesentlichen Aufgaben dieser Zeit gewesen, so führte er bei seiner Abschiedsansprache aus. General von Stülpnagel begrüßte anschließend seine neuen Mitarbeiter. Ein Vorbeimarsch beschloß die Feierstunde.

Feindliche Patrouillen zurückgeschlagen

Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 27. Oktober

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Das beim Angriff auf Tobruk als wahrscheinlich von der Flak der italienischen Kriegsmarine abgeschossen gemeldete feindliche Flugzeug ist tatsächlich abgeschossen worden.

In Ostafrika haben unsere Flugzeuge eine feindliche Abteilung am Ghirghir-Strom, 40 Kilometer nördlich von Kassala, im Tiefflug angegriffen und beschossen. Eine feindliche Patrouille hat unseren Posten bei El Ducane angegriffen und ist glatt zurückgeschlagen worden.

Feindliche Einflüge fanden statt auf Assab, Gherille und Kassala, ohne einen Erfolg zu haben, auf Metema, wo es zwei Tote, darunter eine eingeborene Frau und acht Verwundete gab und die katholische Kirche schwer beschädigt wurde, auf Buna und Debel in Kenia, wo acht Askaris verwundet wurden und auf Mersa Teclai, wo vier Personen verwundet wurden.

Im Verlauf der feindlichen Bombardierungen am 26. d. M. auf Assab wurde das Spital getroffen, wobei der Kreiß-Saal und die Wohnräume der Pflegerinnen und Schwestern beschädigt wurden.

Flak schlug den Angriff ab

Ein Flugzeug wirft Bomben über Berliner Vorort ab

Berlin, 27. Oktober

In der Nacht zum Sonntag hatten sich einige feindliche Flugzeuge Berlin genähert und in der Reichshauptstadt Fliegeralarm ausgelöst. Sie wurden fast alle vor Erreichen Großberlins durch das Abwehrfeuer der Flakartillerie zur vorzeitigen Umkehr gezwungen. Lediglich einem Flugzeug gelang es, etwas weiter vorzudringen und seine Bomben über einem Vorort abzuladen. Dabei fiel eine Bombe aufs Straßenpflaster und beschädigte ein Haus.



Der Führer hatte, wie berichtet, mit dem spanischen Staatschef Generalissimus Franco an der spanisch-französischen Grenze eine Zusammenkunft. Unser Bild zeigt: Der Führer und der spanische Staatschef beim Abschreiten der Front des auf dem Bahnhof angetretenen Ehrenbataillons der Wehrmacht. Im Hintergrund Generalfeldmarschall Keitel, der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht (Presse-Hoffmann-M.)

„Riesenangriffe gegen England"

Neutrale Berichte zu den Angriffen in der Nacht zum Sonntag — London gibt zu: Umfassende deutsche Aktion

Von unserem ständigen Vertreter

hw. Stockholm, 28. Oktober.

„Riesenangriffe gegen England", „Große Brände rasen in vielen Städten", „Furchtbare Bombennacht in ganz England", „Ununterbrochene Angriffe von der Kanalküste und von Norwegen her" — so verkündet in Riesenüberschriften die Stockholmer Sonntagabendpresse auf Grund der inzwischen eingetroffenen Berichte über die Einzelheiten der letzten Luftkriegsvorgänge. Die Londoner Zensur hat keinerlei nähere Augenzeugen- oder Beobachterschilderungen von neutraler Seite durchgelassen, aber die gemeinsame amtliche Mitteilung des englischen Luftfahrt- und Sicherheitsministeriums zeugt deutlich genug von der Schwere der Angriffe, die am Sonntag weitergingen. Es heißt darin: „Die Lufttätigkeit des Feindes gegen Großbritannien in der Nacht zum Sonntag war sehr umfassend; die Hauptangriffe wurden gegen London und Mittelengland vorgetragen. Die Angriffe begannen nach Einbruch der Dunkelheit und wurden mehrere Stunden nach Mitternacht, wenn auch mit etwas verringerter Heftigkeit, kräftig fortgesetzt."

Aus dem Londoner Gebiet werden Häuser- und Geschäftszerstörungen, sowie der Ausbruch einer Anzahl von Bränden gemeldet, die freilich „schnell" gelöscht oder „begrenzt" worden seien. Nach den englischen Andeutungen ist besonders schlimm ein Angriff gegen Birmingham gewesen, gegen das sich seit einigen Tagen — gerade nachdem die Engländer soeben noch die mittelenglische Industrie als relativ wenig gestört hingestellt hatten — mit wachsender Intensität ein Schwerpunkt vieler Aktionen verlagert hat. Der amtliche englische Bericht spricht von einem intensiven Angriff unter Abwerfen einer großen Zahl von Brandbomben. Die Feuerwehren griffen ein und bekämpften die Feuersbrünste, von denen einige von großer Ausdehnung waren. Auch Sprengbomben richteten in diesem Gebiet Schäden an. Nach den bisher vorliegenden Angaben ist die Zahl der Opfer — auch der Todesopfer — größer als bei irgendeinem früheren Angriff auf diese Stadt.

Die amtliche englische Darstellung erwähnt schließlich Angriffe auf Plätze in Südostengland wiederum mit Ausbruch neuer Brände und andere Schäden, sowie isolierte Angriffsaktionen gegen andere Punkte Englands.

Ein amerikanischer Bericht aus London besagt über die Angriffstätigkeit im Laufe des Sonnabend, daß die englische Abwehr in nahezu ununterbrochener Tätigkeit gehalten wurde vom Morgen bis zum Abend — und dann begann nach Mitternacht der Nachtangriff. Sieben Alarme während der Tagesstunden rief die anhaltende Angriffstätigkeit hervor. Es sei zu außerordentlich heftigen Kämpfen über der Hauptstadt selbst, sowie zahlreichen Bombeneinschägen gekommen.

„Um sich neue Ziele zu suchen".

„Ausweitung des Operationsgebietes" — Reuter blamiert sich wieder einmal

Stockholm, 27. Okt.

Während der Londoner Nachrichtendienst unter dem Eindruck der ständig verheerenderen Wirkung der deutschen Bomben, die in London niemand verborgen bleiben kann, sich immerhin zu dem Geständnis von „umfangreicheren Angriffen" und „noch größerer Schlagkraft" gezwungen sieht, lügt Reuter dummdreist: „Die deutsche Luftwaffe wird bemerkenswert schwächer".

Noch naiver als diese Behauptung ist die Begründung, die Reuter für das angebliche Erschlaffen der deutschen Luftwaffe angibt, nämlich die „Ausweitung des Operationsgebietes der Bomber", die nunmehr ganz England, Wales und sogar Gebiete in Schottland durchstreifen müssen, um sich neue Ziele zu suchen.

Offenbar merkt die englische Nachrichtenagentur gar nicht, daß sie damit zugibt, welche Schäden die deutschen Flieger den kriegswichtigen Anlagen in der britischen Hauptstadt bereits zugefügt haben, wenn sie sich nun Ziele in anderen Gebieten suchen. Gleichzeitig widerlegt sich Reuter damit aber auch selbst und gibt wieder einmal ungewollt zu, daß die deutsche Luftwaffe nicht wahllos ihre Bomben auf Wohnviertel fallen läßt, sondern daß sie ihre Ziele am Lebensnerv Englands sucht — und auch trifft.

Zweitausend Musiker brotlos

12 000 Menschen arbeitslos durch Schließung der Londoner Theater

Genf, 27. Oktober.

Der katastrophale Zusammenbruch des Londoner kulturellen Lebens geht aus den Zahlenangaben hervor, die der Daily Expreß veröffentlicht. Allein in London sind nicht weniger als 2000 Musiker brotlos, von denen 300 in Varietés, 340 in Theatern, 250 in Nachtklubs und 300 in Restaurants spielten. Insgesamt sind durch Schließung sämtlicher Londoner Theater 12 000 Menschen arbeitslos geworden, unter ihnen allein 500 Chorgirls aus einem halben Dutzend Revuetheatern. „Sie bleiben in London, sehen, wie die Mieten immer höher werden und hoffen auf eine Besserung", charakterisiert Daily Expreß ihre Lage.

Das brennende Riesenschiff

Von unserem E. G.-Marinemitarbeiter

Das zehntgrößte Schiff der Welt, der britische Riesentransporter „Empreß of Britain" von 42 348 BRT, ist am 26. Oktober 100 Seemeilen westlich von Irland durch deutsche Fliegerbomben in Brand geworfen worden. Das Verlassen des Schiffes durch die Besatzung zeigte, daß man des Brandes nicht mehr Herr werden konnte und daher mit dem Totalverlust gerechnet werden muß.

Wenn die Inneneinrichtung solch mächtiger Fahrgastschiffe mit ihren vielen Holzteilen, Tapeten, Lackfarben und Möbeln von einem Großfeuer erfaßt wird, das man nicht in den Anfängen unterdrücken kann, dann ist praktisch mit der Vernichtung des Schiffsriesen zu rechnen. Das gilt selbst, wenn das ausgebrannte Wrack etwa noch in einen Hafen gebracht wird. Es ist dann nur noch zum Verschrotten geeignet. Das bewies so mancher Schiffsbrand von Personendampfern schon in Friedenszeiten, wie z. B. der Fall der französischen Dampfer „Atlantic" und „Paris". Diese Erfahrung wurde aber auch in diesem Kriege mehrfach bestätigt, so u. a. bei dem Brand des holländischen Atlantikdampfers „Statendam" während des Luftbombardements von Rotterdam im Mai 1940 und vorher bei dem Feuer, das im Herbst 1939 durch Unvorsichtigkeit oder Sabotage auf dem britischen Riesendampfer „Caledonia" ausbrach.

Der Brand der „Caledonia" vor einem Jahre ist wenig beachtet worden, obwohl er gerade in Deutschland besonderes Interesse hätte erwecken müssen. Als die englische Presse durch eine kurze Notiz meldete, im Flottenstützpunkt Rosyth sei das Schiffsjungenschulschiff „Caledonia" durch einen Brand stark beschädigt worden, da wurde nicht erwähnt, daß es sich — um den früheren deutschen Schnelldampfer „Bismarck" handelte, der bis 1935 das größte Handelsschiff der Welt war. Durch das Versailler Diktat war dieser Dampfer von 56 599 BRT von England geraubt und lange Jahre unter dem Namen „Majestic" als Flaggschiff des englischen Fahrgastdienstes auf dem Nordatlantik benutzt worden, bis ihn schließlich die „Queen Mary" ersetzte. Dann war das stolze Erzeugnis des deutschen Schiffsbaues noch immer nicht zum Abwracken reif, sondern wurde von der britischen Kriegsmarine unter dem Namen „Caledonia" als Wohn- und Ausbildungsschiff der Schiffsjungenschule in Rosyth eingesetzt. Auf welche Weise das Riesenschiff im Herbst 1939 in Brand geriet, hat die britische Marine bisher verschwiegen, doch die Verheerungen des Feuers im Schiffsinnern machten die „Caledonia" für den weiteren Dienst unbrauchbar, so daß sie zum Verschrotten bestimmt werden mußte.

Nicht anders erging es der bereits erwähnten „Statendam" der Holland-Amerika-Linie von 28 291 BRT, die bei der Eroberung von Rotterdam durch eine deutsche Fliegerbombe in Brand geworfen wurde. Aus der deutschen Wochenschau wird vielen das Bild dieses Schiffes in Erinnerung sein, dessen gewaltiger Rumpf den brennenden Hafen überragte, aber auch selbst mächtige Rauchwolken des innen wütenden Feuers ausstieß. Erst nach einer Reihe von Tagen erlosch der Brand der „Statendam", doch das Schiff war nur noch zum Verschrotten brauchbar und wurde inzwischen einer Abwrackwerft übergeben.

Danach kann man sich vorstellen, welche Wirkungen die deutschen Fliegerbomben an Bord des britischen Schnelldampfers „Empreß of Britain" ausgeübt haben. Dieses 42 000-Tonnen-Schiff hatte im Frieden ganz besonders umfangreiche und luxuriöse Fahrgasteinrichtungen, da es das Spitzenschiff des Kanada—England-Atlantikdienstes war. Erst 1931 war die „Empreß of Britain" auf der schottischen Werft John Brown u. Co. in Clydebank vom Stapel gelaufen. Das Schiff war besonders auch als ein britischer Rivale der wenige Jahre zuvor erbauten Schnelldampfer „Bremen" und „Europa" bestimmt. Mit ihren 42 348 BRT war die „Empreß of Britain" das größte Schiff der größten Reederei eines britischen Dominions, nämlich der Canadian Pacific Steamship Company, die ihren Sitz in der kanadischen Millionenstadt Montreal am St. Lorenzstrom hat. Diese Schiffahrtsgesellschaft gehört der bekannten kanadischen Eisenbahnfirma Canadian Pacific Railways, die beide Ozeanküsten Kanadas miteinander verbindet und durch ihre eigene Reederei den Schiffsanschluß nach Europa und Ostasien sicherstellt. Bezeichnenderweise benutzte das britische Königspaar im Sommer 1939 einen der Schnelldampfer dieser kanadischen Reederei auf seiner Kanadareise, die der Kriegsvorbereitung des Empires gegen Deutschland diente. Gerade dieser „Königsdampfer", die „Empreß of Australia", war auch eines der uns Deutschen einst geraubten Schiffe und führte früher ausgerechnet den Namen „Tirpitz".

Nun ist die noch größere „Empreß of Britain" einer rächenden deutschen Fliegerbombe zum Opfer gefallen. Das Schiff diente als Transporter. Im Frieden konnte es 1200 Fahrgäste befördern, außerdem 3500 Tonnen

Fortsetzung auf der Rückseite

Plutokratische Beschwörung

Bekenntnisse und leere Versprechungen des britischen Arbeitsministers

Berlin, 27. Oktober.

Zwischen den Zeilen einer Rundfunkansprache des britischen Arbeitsministers Bevin kann man lesen, welche Sorgen die Londoner Plutokraten haben, um das englische Volk heute noch in Illusionen zu wiegen. Bevin versucht den Eindruck vorzutäuschen, daß die Produktion in England immer größer werde, um gleichzeitig den Arbeitern Honig um den Mund zu schmieren mit der Bemerkung, die Regierung danke ihnen dafür, daß sie dem Ruf zu verstärkter Leistung gefolgt seien. Dabei gesteht er ein, daß es der plutokratischen Regierung vor allem darauf ankomme, Waren und Rüstungsmaterial so billig wie möglich zu produzieren, „und zwar mit Rücksicht auf die gewaltige Kriegsschuld des Landes".

Mit anderen Worten: „Englands Lage ist so, daß sich den finanziellen Absichten der Plutokratie alles unterzuordnen hat. Niemand dürfe ungehalten sein, wenn der Betrieb bei der Post nicht mehr klappe, und niemand dürfe in England über einen Mitarbeiter knurren. Diese Beschwörung ließ erkennen, daß das englische Volk bereits so verständlich wird, daß die Plutokraten es hören. Bevin hält es daher für notwendig, dem englischen Arbeiter einmal zu sagen, wofür er eigentlich die Anstrengungen und die Opfer auf sich nehmen soll, die von ihm [illegible] werden. Die Antwort auf diese Frage verbirgt sich [illegible] Arbeitsminister der ganzen Welt eine [illegible] und die Sorge dafür, „daß [illegible] gebe, die früher in fast allen europäischen Staaten bestanden". Dabei vergaß er leider zu erwähnen, daß den jungen Völkern das niemand mehr zu versprechen braucht, denn sie kennen Arbeitslose schon seit langem nicht mehr, daß aber die Wirtschaftsordnungen, die so dringend einer Verbesserung bedürfen, in plutokratischen Staaten, also z. B. in England, anzutreffen sind, in denen die Arbeitslosenziffern auch heute ständig zunehmen. Mit anderen Worten: Dem englischen Arbeiter wird etwas versprochen, was dem deutschen im nationalsozialistischen Staat als eine Selbstverständlichkeit längst erfüllt wurde. Daß es sich dabei auch noch um ein leeres Versprechen handelt, ist zwischen den Zeilen der Ministerrede ebenfalls deutlich zu lesen, denn die Forderungen, die Bevin, ehe die Regierung an eine Gegenleistung oder auch nur Aenderung der Sozialpolitik denkt, an die Arbeiter stellte: — „die Arbeiter müßten dem Staate ihre Ersparnisse zur Verfügung stellen", „selbstverständlich verlange England von allen Arbeitern das Höchste" — verraten mit jedem Wort den Geist der Ausbeuter, wenn nicht gar der Sklavenhändler, der Vorfahren der heutigen Plutokraten.

Viel besser als die Rede Bevins illustriert die Meldung des Londoner Nachrichtendienstes die tatsächliche Lage der englischen Produktion, nach der jetzt auch Bomben- und Granatsplitter in England als Altmaterial gesammelt und an die Behörden abgeliefert werden müßten.

Vorstöße an der Aegyptenfront

Intensive Offensivvorbereitungen Grazianis — Besuch deutscher Militärabordnung — Italienischer Handstreich im Sudan

Von unserem ständigen Vertreter

hn. Rom, 28. Oktober.

Die italienische Ägyptenfront wurde dieser Tage, wie der römische „Messagero" berichtet, von einer deutschen Militärabordnung besichtigt. Während sich auf der englischen Seite die militärische Tätigkeit auf die von Eden in Kairo persönlich vorgenommene Beförderung des Oberkommandierenden der britischen Nahoststreitkräfte Wavell vom Generalleutnant zum General beschränkte, gehen die lebhaften Offensivvorbereitungen Grazianis mit fortgesetzten Vorstößen beweglicher Abteilungen in das über 30 bis 40 Kilometer breite „Niemandsland" — die Hauptmassen der beiden Armeen stehen zur Zeit noch nicht in Kontakt — weiter. Zu den verzweifelten englischen Versuchen, Verstärkungen nach Ägypten zu werfen, bemerkt man in Rom, daß auch Marschall Graziani in den letzten Wochen so starke Mannschafts- und Material-Nachschübe erhalten habe, daß die zahlenmäßige Überlegenheit der italienischen Effektionen gleichgeblieben sei.

Auch an der Sudanfront ist wieder stärkere Bewegung zu verzeichnen. Motorisierte italienische Streitkräfte haben das britische Kommando Tohbangara, das schon einen „strategischen Rückzug" hinter sich hat, in die Flucht geschlagen und dabei wertvolles Material erbeutet.

England baut Befestigungen

Allerdings unter ägyptischer Kontrolle — Ein neues Abkommen

Von unserem ständigen Vertreter

lb Athen, 28. Oktober.

Durch ein soeben abgeschlossenes Abkommen wird Großbritannien ermächtigt, in Aegypten neue zusätzliche Befestigungswerke zu errichten. Wie aus Kairo gemeldet wird, handelt es sich um Küstenbefestigungen im Bereich des Nildeltas, um den Ausbau der Luftabwehr bei Kairo und Alexandria, sowie um den Bau kleiner Bunker in den Grenzzonen, deren Verwaltung erst vor wenigen Tagen in englische Hand übergegangen ist. Bezeichnenderweise ist aber von der ägyptischen Regierung die Forderung erhoben worden, daß ägyptische Generalstabsoffiziere bei der Anlage der Befestigungen ein gewisses Kontrollrecht ausüben dürfen. Die Baupläne bedürfen außerdem grundsätzlich der Genehmigung König Faruks.

„Das Reich des Goldes geht unter"

„Italiens Platz mußte an der Seite Deutschlands sein" — Eine Rede des Herzogs von Pistoia

Rom, 27. Oktober

Unter den zahlreichen Feiern des 18. Jahrestages der Machtergreifung durch den Faschismus am 28. Oktober, mit denen das ganze italienische Volk in unerschütterlicher Siegesgewißheit und geschlossen geschart um den Duce begeht, bildet die Rede, die der Herzog von Pistoia am Sonntag in Turin vor einer Massenversammlung der Schwarzhemden hielt, einen außenpolitischen Höhepunkt.

In der Rede des Herzogs von Pistoia über das Thema „Unser Krieg" war jeder Gedanke ein begeisterter Glaubensbekenntnis in die Geschicke des imperialen und faschistischen Italien und eine erschöpfende Darlegung der praktischen, politischen, moralischen und gefühlsmäßigen Gründe, aus denen Italien in den Krieg eingetreten ist und wegen deren es ihn gewinnen wird.

Mit stürmischen Kundgebungen wurden die Worte unterstrichen, mit denen der Herzog von Pistoia sich an den Führer und den Nationalsozialismus sowie an Japan wandte. Der Platz Italiens, so betonte der Herzog von Pistoia, dessen große außenpolitische Bedeutung gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt niemand entgehen kann, war unserem Land von seinem eigenen Interesse und von seiner Ehre klar gewiesen. Italien hätte sich nicht nur mit Unehre bedeckt, sondern lächerlich gemacht, wenn es die Hand seinen unerbittlichen Todfeinden gereicht hätte. Sein Platz mußte an der Seite Deutschlands sein, das uns brüderlich verstand, indem es die volle Legalität unserer Rechte in Europa anerkannte.

Der gegenwärtige Konflikt reicht jedoch in seiner Tragweite weit über unser Interesse hinaus, vor allem deshalb, weil er die moralischen, politischen, und sozialen Grundsätze bekräftigt und verteidigt, die eine Neuordnung zwischen den Völkern des Erdballes aufrichten und den Völkern einen Lebensstand ermöglichen können, der der wahren Gerechtigkeit mehr entspricht als bisher. Niemals, so führte der Herzog weiter aus, hätten sich die Demokratien um das Wohlergehen des Volkes gekümmert, während die faschistische Revolution wahrhaft in das Volk hineingegangen sei. Die demokratischen Regime bedienen sich der irregeleiteten Völker als Werkzeuge ihrer verwerflichen Geldinteressen und führen sie zum Verderben. „Wir dagegen glauben, daß das Reich des Goldes und der Materie ein für allemal untergehen muß und daß an seine Stelle die Herrschaft des ganzen Volkes, das arbeitet und erzeugt, treten muß.

„Die Arbeiter sollen sich nicht bloß abschinden, um kaum das für ihre Ernährung notwendige Brot mühsam zu verdienen, sondern müssen in die Lage versetzt werden, jene elementaren Annehmlichkeiten des Lebens zu erlangen, die für ein menschenwürdiges Dasein unerläßlich sind. In dieser Hinsicht wird der Sieg der Achse selbst dem englischen Volk nützen, das bis jetzt von seiner plutokratischen Herrscherkaste ausgebeutet worden ist."

Der Herzog von Pistoia betonte, daß der Sieg der Achse eine Aera der Freiheit und fruchtbaren Zusammenarbeit für alle Nationen eröffnen werde. Die Vernichtung des englischen Imperiums erhöhe auch die Pflichten Italiens ungeheuer. Das italienische Volk müsse würdig sein, sein zukünftiges Leben nicht mehr allein auf einen europäischen, sondern auf einen weltumfassenden Platz zu stellen. Der Krieg werde keine Minute länger dauern als notwendig, aber auch keine Minute weniger, und solange er dauere, müssen die Italiener keinen anderen Gedanken haben als den, ihre Feinde niederzuringen und den Sieg zu erringen.

Nichtendenwollende Jubelstürme begrüßten die mitreißenden Ausführungen des Herzogs von Pistoia, ein Jubel, der sich zu einer gewaltigen Treuekundgebung für den König und Kaiser und für den Duce gestaltete.

Bekenntnis zum ewigen Volkstum

Höhepunkt und Abschluß der VDA-Tagung in München

München, 27. Oktober

Den Höhepunkt und Abschluß der Münchener Jahreshauptversammlung des VDA bildete am Sonntag mittag eine große Kundgebung im Festsaal des Deutschen Museums. Bis zum letzten Platz war der riesige Raum gefüllt.

Der Bundesvorsitzende, Generalmajor a. D. Dr. Karl Haushofer, gab einen kurzen Rückblick auf die Tagung. Vertreter einzelner deutscher Volksgruppen erzählten noch einmal kurz von ihrem Einsatz und ihrem Kampf für das Deutschtum. Dann sprach der Gauleiter des Traditionsgaues, Staatsminister Adolf Wagner. In seinen Ausführungen stellte Adolf Wagner den Kampf der nationalsozialistischen Bewegung im Reich hinein in das Opfer und den Einsatz, in die Arbeit und in die Leistung des deutschen Volkstums jenseits der Grenzen. Kein Deutscher, so führte Gauleiter Wagner aus, ist heute mehr allein. Kein Deutscher ist heute noch Spielball fremder Mächte. Durch den Führer und damit durch die Macht und Gewalt des Reiches ist jeder Deutsche geschützt.

Die Ansprache des Gauleiters, die immer wieder von Beifallsstürmen unterbrochen wurde, klang aus mit den Worten felsenfester Siegeszuversicht. „Der Führer marschiert uns voran. Wir folgen, komme, was kommen mag. Am Ende steht der deutsche Sieg!"

Am Sonntag nachmittag fand eine interne Ostlandtagung statt. Im Anschluß an die Tagung empfing der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß die VDA-Bundesleitung und die Führer der deutschen Volksgruppen.

Offensive des Geistes

Neben der Offensive des Schwertes — Die europäische Sendung der deutschen Dichtung

Weimar, 27. Oktober.

Den Auftakt zur Festsitzung des Großdeutschen Dichtertreffens brachte, wie bei früheren Dichtertreffen, eine Huldigung an die Großen Weimars. Von einer Abordnung der deutschen Dichter wurden Lorbeerkränze an den Särgen Goethes und Schillers in der Fürstengruft niedergelegt.

Bei Beginn der Feierstunde im Deutschen Nationaltheater ergriff Gauleiter Sauckel das Wort zu einer Begrüßungsansprache. Unsere Zeit, so sagte er, stehe im Zeichen des deutschen Schwertes. Es sei ein erhabenes Gefühl, daß Adolf Hitler in dieser Zeit es nicht nur fertiggebracht habe, siegreiche Waffen und Heere zu mobilisieren, nicht nur die wirtschaftliche und technische Organisation sicherzustellen; er habe es auch vermocht, die unerschöpflichen Kräfte deutscher Kultur als edelste Voraussetzung für den Schicksalskampf eines großen Volkes frei zu machen. Der deutsche Richter führe heute die gewaltigste Offensive des Geistes und des Wortes.

Dann sprach der Dichter Hermann Burte über „Die europäische Sendung der deutschen Dichtung". Der Dichter leitete seinen Vortrag ein mit der Feststellung, daß die Arbeit eines ganzen Lebens dazu gehöre, um die mit dem Thema gegebenen Zusammenhänge zu bewältigen. Hier in Weimar scheine es gut und fruchtbar, Goethe zum Mittelpunkt der Ausführungen zu machen. Alle elenden Versuche, Goethe gegen sein Volk auszuspielen oder ihm die Deutschheit abzusprechen, so führte Burte aus, schänden nur unser Volk und einen seiner echtesten Söhne. Hinter der Gestalt Goethes seien andere deutsche Dichter über die Schwelle im Dom der Weltdichtung eingetreten: Stefan George, Rainer Maria Rilke, Friedrich Nietzsche und Hölderlin. An einem bezeichnenden Beispiel zeigte Burte sodann auf, wie Goethes Wesen und Dichtung auf einen anderen Mann wirkte, auf den Schotten Carlyle. An ihn gemahne ein anderer geistig bedeutender Engländer, der dem deutschen Wesen sich zuwandte: Houston Stewart Chamberlain. Eindringlich zeichnete Burte das Bild, wie Chamberlain in dem ihn am Krankenbett besuchenden Führer den Erwecker Deutschlands erkannte.

Die europäische Sendung der deutschen Dichtung sei in ihrem tiefsten Wesen gleich mit der europäischen Sendung des deutschen Volkes und seines Führers. Burte sprach die bestimmte Erwartung aus, daß den Deutschen neben dem großen Führer der große Dichter nicht versagt sei: Er werde zu Adolf Hitler stehen, wie Goethe zu Friedrich dem Großen.

„Heinrich-Himmler-Kaserne" in Krakau

Krakau, 27. Okt.

Reichsführer SS und Chef der Polizei Himmler führte am Sonntag auf einem an der Warthe gelegenen Gelände vor den Toren Krakaus den ersten Spatenstich zu der ersten großen modernen Polizeikaserne des Generalgouvernements aus, die den Namen „Heinrich-Himmler-Kaserne" tragen wird.

Generalgouverneur Reichsminister Dr. Frank gedachte des heldenhaften Einsatzes der Polizei und SS im ersten Jahr des Bestehens des Generalgouvernements und versicherte dem Reichsführer als dem Herold des germanischen Rassegedankens, daß die im Generalgouvernement eingesetzten Deutschen in diesem Sinne sich bewähren würden. Reichsführer SS Himmler unterstrich, daß ohne die Erkenntnis des Wertes des deutschen Blutes und der Reinerhaltung der deutschen Rasse das deutsche Volk machtlos wäre. Diesem Gedanken im Generalgouvernement treu zu bleiben, sei eine hohe Aufgabe.

„Arbeitsbereich der NSDAP in den Niederlanden

Feierliche Uebergabe der Landesgruppe Niederlande

Amsterdam, 27. Oktober.

Infolge Vollzuges einer Verfügung des Stellvertreters des Führers fand am Sonntag in Utrecht die feierliche Uebergabe der Landesgruppe Niederlande der Auslandsorganisation an den Reichskommissar für die besetzten niederländischen Gebiete, Reichsminister Seyß-Inquart, statt. Sie führt jetzt den Namen „Arbeitsbereich der NSDAP. in den Niederlanden" und steht unter der Leitung des Haager Generalkommissars zur besonderen Verfügung, Schmidt.

Gauleiter Bohle zollte dabei den Leistungen der bisherigen Landesgruppe Niederlande Dank und Anerkennung. Auch Reichskommissar Seyß-Inquart versicherte, daß der Arbeitsbereich in enger Verbindung mit der Auslandsorganisation gehalten werde, da die Deutschen in den Niederlanden nie vergessen würden, was die AO. in all den Jahren für sie geleistet habe.

Einheitliche Donaukommission

Die internationale und die europäische Donaukommission aufgelöst

Berlin, 27. Oktober

Als Ergebnis der Besprechungen, die in letzter Zeit zwischen der deutschen Regierung und der Regierung der UdSSR im Einvernehmen mit der italienischen Regierung stattgefunden haben, hat sich die Notwendigkeit ergeben, sowohl die internationale Donaukommission als auch die europäische Donaukommission aufzulösen und an Stelle dieser Kommissionen eine einheitliche Donaukommission aus den Vertretern Deutschlands, Italiens, der UdSSR, Rumäniens, Ungarns, Bulgariens, Jugoslawiens und der Slowakei zu bilden.

Diese Donaukommission wird die Aufgabe haben, die Fragen der Schiffahrt auf dem gesamten Lauf der Donau von ihrer Mündung bis nach Preßburg zu regeln. In Übereinstimmung mit der in der obenerwähnten Frage erreichten Einigung werden am 28. Oktober in Bukarest die Besprechungen zwischen den sachverständigen Delegierten Deutschlands, Italiens, der UdSSR und Rumäniens über die Regelung eines vorläufigen völkerrechtlichen Regimes auf der See-Donau von der Mündung bis Braila beginnen.

Fortschreitende japanische Offensive

Chinesische Flugzeugfabrik zerstört

Tokio, 27. Oktober

Berichte vom chinesischen Kriegsschauplatz lassen erkennen, daß die Operationen der Japaner an den verschiedensten Fronten planmäßig fortschreiten. So bombardierten japanische Marineflieger eine östlich der burmesischen Stadt Bhamo unweit der Grenze auf chinesischem Boden gelegene Flugzeugfabrik. Das Unternehmen, das als eins der größten chinesischen Flugzeugwerke bezeichnet wird, wurde durch mehrere Volltreffer vollkommen zerstört. Bei einem Bombenangriff auf militärische Ziele in der Provinz Szechuan **wurden, wie das Oberkommando der japanischen Flotte** in Mittelchina bekanntgibt, zehn Tschungking-Flugzeuge von japanischen Fliegern abgeschossen. Ferner werden weitere Bombenangriffe auf die Burma-Straße sowie ein neuer Luftangriff auf Tschungking und die Einnahme der Stadt Schaoling in der Provinz Tscheliang **gemeldet**, die die Chinesen bisher **noch halten konnten.**

Die japanische Presse veröffentlicht in größter Aufmachung zahlreiche **Meldungen** über verstärkte militärische Aktionen an den verschiedenen Frontabschnitten in China. In Kommentaren zu diesen Berichten unterstreichen die Blätter, daß mit diesen Aktionen England und Amerika auf ihre japanfeindlichen Maßnahmen eine klare Antwort erteilt werde.

Das brennende Riesenschiff

Fortsetzung von der Vorderseite

an Post, Gepäck und hochwertiger Eilfracht. Für den Truppentransport war die Kapazität dieses Schiffsriesen natürlich noch größer. Die Länge von 224 Metern, die Breite von 30 Metern und die Tiefe von 10 Metern verdeutlichen die gewaltigen Ausmaße der „Empreß of Britain". Kein Wunder, daß die britische Admiralität den Brand dieses Schiffes, der im ganzen Empire tiefen Eindruck machen muß, zunächst wieder einmal zu verschweigen sucht, wie immer bei großen Seekriegserfolgen deutscher Waffen gegen das einst meerbeherrschende England. Auch der Name „Empreß of Britain" — also „Kaiserin von Britannien" — ist schließlich ein böses Omen.

Rudolf Heß an Gauleiter Forster

Danzig, 27. Oktober.

Der Stellvertreter des Führers hat an Gauleiter Albert Forster folgendes Telegramm gerichtet:

Lieber Parteigenosse Forster!

Am Tage, an dem Ihnen vor 10 Jahren der Führer das Danziger deutsche Volkstum zu treuen Händen gab und von dem an Sie nun 10 Jahre das Schicksal dieser deutschen Stadt in seinem Auftrage gestalten, gedenke ich in nationalsozialistischer Verbundenheit Ihrer und Ihrer großen Leistungen, die mit der Entwicklung des neuen Deutschen Reiches unlösbar verbunden sind. Uebermitteln Sie bitte meine Grüße und mein Bedauern, heute nicht bei Ihnen sein zu können, allen Danziger Parteigenossen und insbesondere den Alten Kämpfern.

Heil Hitler!

gez. Rudolf Heß."

Hochschularbeit der Gegenwart

Reichsminister Rust sprach bei der 275-Jahrfeier der Kieler Universität

Kiel, 26. Oktober.

Die 275. Wiederkehr des Gründungstages der Christian-Albrecht-Universität in Kiel wurde am Sonnabend in der Aula der Universität durch eine Feierstunde festlich begangen, deren Bedeutung durch die Anwesenheit von Reichserziehungsminister Dr. h. c. Rust sowie des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine Dr. h. c. Raeder unterstrichen wurde.

Reichsminister Rust übermittelte die Glückwünsche der Reichsregierung. Er bestätigte der Universität, daß sich ihre Arbeit in geradezu vorbildlicher Weise mitten im Volk vollziehe und nahm dies zum Ausgangspunkt, um in großen Zügen den Sinn und die Richtung der deutschen Hochschularbeit in unserer Zeit zu umreißen.

Es liege im Wesen der Hochschulen als geistige Brennpunkte, daß sich ein weltanschaulicher Umbruch auf sie immer schwer auswirke. Zwei Probleme seien es insbesondere gewesen, die ihren Einfluß auf unsere Hochschulen ausüben mußten: Die Ueberwindung des Liberalismus und das Generationsproblem. Die Hochschullehrerschaft habe sich in die politische Phalanx des Volkes eingereiht und die Freiheit der Forschung ist ihr garantiert. Der Nationalsozialismus werde nie der Wissenschaft ihre Ergebnisse vorschreiben wollen, weil er das nicht nötig habe und weil das ohne Zweifel das Ende der echten Wissenschaft bedeuten würde.

Der Minister gab bekannt, daß nach Meisterung jener Aufgaben, die in jüngster Vergangenheit den Hochschulen aus der kräftigen und gesunden Vorwärtsentwicklung des Reiches erstanden, vom April 1941 ab die Semestereinteilung wieder Platz greife.

Als vordringliche Maßnahmen für die Zukunft bezeichnete der Minister die systematische Förderung des Zuganges zur Hochschule nicht nur durch Ausnahmewege wie Langemarckstudium, Begabtenprüfung und Sonderreifeprüfung für Fachschüler, sondern auch durch systematische Stärkung des Besuches der höheren Schulen unabhängig vom Geldbeutel der Eltern. Weitere wirtschaftliche Maßnahmen wie Senkung der Studiengebühren müßten hinzutreten und eine großzügige und umfassende Neugestaltung der wissenschaftlichen Institute und bessere Ausgestaltung der Lehrstühle werden das Ganze krönen.

Torpedoboote am Feind

Unter der englischen Küste zwei Fahrzeuge und zwei U-Boot-Jäger versenkt
22 Gefangene und die englische Union Jack eingebracht

Von Kriegsberichter Kurt Parbel

dnb . . . ., im Oktober. (PK)

Ein Verband deutscher Torpedoboote steuert im Kanal zur Südküste Englands. Kampferprobte Boote sollen unter der englischen Küste nach kleinen Geleitzügen oder Bewachungsfahrzeugen suchen. Es ist eine wolkenlose, mondhelle Nacht. Mit rauchender Heckse stoßen die schnellen und wendigen Boote in das Operationsgebiet vor. Um 23 Uhr stehen sie zehn Seemeilen südöstlich der Isle of Wight. Zwei feindliche Küstenhandelsdampfer kommen in den Kurs der Torpedoboote. Aus kurzer Entfernung schlägt die erste Salve der Artillerie auf die Handelsschiffe. Eines von ihnen antwortet auf das Feuer. Nach wenigen Salven sind die beiden Schiffe wrack geschossen. Brennend gehen sie in die Tiefe.

Der Verband läuft Westkurs weiter. Angestrengt spähen die Brückengasten und der Leitstand auf die silbern aufleuchtende See. Kein Windhauch bewegt die Wasserfläche, die Tage zuvor der Sturm peitschte und bis auf den Grund aufwühlte. Gegen 1 Uhr kommen wiederum zwei Fahrzeuge in Sicht. Mit langsamer Fahrt steuert der Verband die Gegner an. Deutlich heben sich ihre Silhouetten gegen den hellen Mondhimmel ab. Ein Geschütz ist zu erkennen! Nach der Bauart muß es sich um zwei feindliche U-Bootsjäger handeln. „Klar Schiff zum Gefecht!" Die Männer stehen hinter den Geschützen und auf den Torpedorohrsätzen. Immer näher gehen die Boote an den Feind heran. Fieberhaft warten die Geschützbedienungen auf die Feuererlaubnis. Die Tommies scheinen nichts zu merken! Die erste Salve verläßt die Rohre. Aus kurzer Entfernung geschossen, schlagen sie zum Teil als Volltreffer in die feindlichen U-Bootsjäger. Salve auf Salve geht aus den Rohren! Drüben zeigt sich keine Gegenwehr. Bei dem Feuerüberfall ist dort das 7,5-cm-Geschütz außer Gefecht gesetzt und auf dem zweiten Fahrzeug der Kommandant gefallen. Nur wenige hundert Meter stehen die Torpedoboote vom Feind ab. Mittschiffs schlagen aus beiden U-Bootsjägern Flammen. Kleinere Detonationen erschallen zwischen dem Geschützfeuer. Munitionslasten gehen auf den feindlichen Booten in die Luft. Eines der Torpedoboote ist auf hundert Meter herangegangen. Der Kommandant hat das Feuer eingestellt. Von dem feindlichen Fahrzeug hört er gellende Hilferufe: „Please help!" Er geht noch näher heran und legt sich mit dem Vorschiff längsseits des Hecks des englischen U-Bootsjägers. Immer noch hört er die Hilferufe. „Come an Bord!", fordert er die Engländer auf, von ihrem brennenden Boot auf sein Fahrzeug überzusteigen. Zehn Mann, unter ihnen ein Offizier, steigen mit Hilfe der Besatzung des Torpedobootes vollkommen zusammengebrochen über. Der Kommandant bleibt mit vier Seeleuten auf dem Boot. „Die Flagge nieder", fordert der Torpedobootskommandant den Kommandanten des U-Bootsjägers auf. Es geschieht nichts. Mit einem Bootshaken reißt ein Besatzungsmitglied des deutschen Bootes die Flagge nieder. Sie fällt an Oberdeck des Torpedobootes. Der Kommandant des feindlichen U-Bootsjägers macht sich an dem achteren Wasserbombengerüst zu schaffen. Wenn er die Wasserbomben schärft und auslöst, werden beide Boote schwer beschädigt, vielleicht vernichtet. Auf eine Aufforderung, von dem Wasserbombengerüst fortzugehen, reagiert der Engländer nicht. Auch nicht auf die letzte Aufforderung, mit den letzten drei Besatzungsmitgliedern überzusteigen. Das Torpedoboot legt wegen der Wasserbombengefahr ab. Aus hundert Meter Entfernung vernichten weitere Salven das Fahrzeug ganz. Von der Back bis zum Achterschiff brennend, sinkt es ab.

Ein anderes Torpedoboot hat zwölf Tommies des zweiten U-Bootsjägers aus dem Wasser gefischt. Mit 22 Gefangenen setzt der Verband seine Fahrt fort. Ihre Aussagen ergeben, daß es sich tatsächlich um U-Bootsjäger handelt. Eines der 107-Tonnen-Boote, Ch 6, ist noch nicht lange im Dienst.

Als die Boote in den Morgenstunden wieder in ihren Hafen an der französischen Kanalküste einlaufen, können sie voller Stolz auf eine Nachtunternehmung blicken, die ebenso erfolgreich wie kühn war. Die tapferen Boote der deutschen Kriegsmarine haben den Gegner an der stark geschützten englischen Küste gestellt. Den Angriffsgeist der Torpedobootswaffe des Weltkrieges haben die kleinen Torpedoträger der jungen deutschen Flotte übernommen, wenn sie gegen den Feind fahren.

„Barham" mit schwerer Havarie

Das englische Schlachtschiff im Dock von Gibraltar

Algeciras, 27. Okt.

Wie gemeldet wird, befindet sich das 31 100 Tonnen große englische Schlachtschiff „Barham", dessen Bug vor Dakar von einer französischen Granate schwer beschädigt wurde, in einem Dock von Gibraltar zur Reparatur. Sonnabend früh traf ferner ein englischer Zerstörer mit schweren Schäden ein, die von einem Seegefecht mit zwei italienischen U-Booten herrühren, das in der Nacht zum Sonnabend in der Meerenge von Gibraltar stattfand.

Das britische Schiffahrtsministerium gab bekannt, daß in den ersten sechs Monaten des Krieges in der Handels- und Fischerflotte 925 Besatzungsmitglieder durch feindliche Aktionen ihr Leben einbüßten. Aus dieser Ziffer, die ohne Zweifel — wie üblich — viel zu niedrig gegriffen ist, kann man sich ungefähr ein Bild über die schweren Verluste der britischen Handelsflotte machen.

Verlag: Westfälische Tageszeitung G. m. b. H., Münster (Westf.). Verlagsleiter: Erich Feintrop (z. Zt. im Felde), i. V. Arthur Petsch. Hauptschriftleiter: Dr. Anton Eickholt (z. Zt. im Felde); Stellvertreter Karl Kuhl. Verantwortliche Schriftleiter: Politik: Karl Kuhl; Politische Nachrichten und Vermischtes: Dr. Eugen Wagner; Bewegung und Provinz: Max Hiemisch (z. Zt. im Felde), i. V. August Hollweg; Volkstum Kunst und Unterhaltung: Wilhelm Vernekohl; Stadtanzeiger: Peter Jurascheck; Kommunalpolitik: Otto Pelter (z. Zt. im Felde); Sport: Alfred Strobel (z. Zt. im Felde), i. V. Peter Jurascheck; Bezirksausgaben und Bildberichterstattung: Clemens Hülsbusch; Anzeigenleiter: Horst Enters (z. Zt. Wehrmacht), i. V. Hans Wolfmaier. Sämtlich in Münster. Druck: Aschendorffsche Buchdruckerei. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 1 vom 1. Juli 1940 gültig.

Umwege des Herzens

ROMAN VON H. G. HANSEN

Erstes Kapitel

Die Wirtschafterin des Kapellmeisters Kühlitz öffnete Hannes Koßmann die Tür. „Ist Herr Kühlitz zu Hause?"

„Ja, Herr Koßmann. Er hat aber gerade Besuch."

Hannes runzelte halb spöttisch, halb ärgerlich die Stirn.

„Weiblicher Besuch?"

„Ja, Herr Koßmann."

„Jetzt am Nachmittag wird Herr Kühlitz doch eine Minute Zeit für mich haben. Sagen Sie ihm bitte Bescheid."

„Wenn Sie es nicht wären, Herr Koßmann . . ."

„Dann würden Sie es nicht tun. Bitte beeilen Sie sich. Ich warte so lange im Herrenzimmer."

Hannes Koßmann hängte seinen Hut auf den Garderobenständer und betrat das Herrenzimmer seines Freundes, zündete eine Zigarre an und nahm Platz. Immer diese Weibergeschichten mit Ralf. Weiß der Teufel, was der nur daran finden konnte. Wenn ihm die aufdringlichen Frauenzimmer schon keine Ruhe ließen, dann mußte er sie einfach grob und deutlich hinauswerfen.

Als fünf Minuten verstrichen waren, wurde Hannes Koßmann die Wartezeit zu lang. Er war auf dem Wege von der Fabrik zu einer geschäftlichen Besprechung hier vorbeigekommen und wollte den Freund nur fragen, wie es mit einem gemeinsamen Pirschgang am kommenden oder übernächsten Morgen sei. Ralf hatte kein Telephon, weil er damit zuviel gestört wurde, und so mußte man ihn direkt aufsuchen, wenn man ihn sprechen wollte.

Der Besucher stand verdrießlich über die unnütz mit Warten verbrachte Zeit auf und ging zum Fenster. Draußen war strahlender Sonnenschein, eine schwüle Hitze. Die richtige Hochsommertemperatur, wie sie sich für den Juli schickte.

Nach abermals fünf Minuten wanderte Koßmann wieder ins Zimmer zurück, blätterte ohne große Aufmerksamkeit in Zeitschriften und Broschüren, die auf dem Schreibtisch lagen und ließ sich im Schreibtischsessel nieder. Dabei stieß sein Fuß an einen Gegenstand. Er bückte sich, um ihn aufzuheben.

Seine Hand zitterte heftig, als er die kleine Damentasche betrachtete, die unter der Schreibtischöffnung gelegen hatte. Die Augen Hannes Koßmanns traten fast hervor. Das Gesicht rötete sich auffallend, die Adern an Stirn und Schläfen schwollen wie bei einem Schlaganfall, und den ganzen Körper durchlief ein ruckartiges Zittern.

Nach einer qualvoll langen Minute der fürchterlichsten Überraschung öffnete er die Tasche. Eine kleine Geldbörse, ein Taschentuch, eine Puderdose, ein Kamm, ein Lippenstift und ein Schlüsselbund waren darin. Er nahm den Schlüsselbund heraus und verglich die Formen der Schlüssel mit denen seines eigenen Bundes. Sie waren gleich.

Dann hatte er sich wieder in der Gewalt. Er schloß die Tasche und legte sie wieder dorthin, wo er sie aufgehoben hatte. Steif und schwer erhob er sich vom Sitz und trat auf das Fenster zu. Jetzt war er für jede Minute dankbar, die Ralf ihn warten ließ. Er mußte sich völlig sammeln, bevor er mit irgendeinem Menschen sprechen konnte.

Es dauerte wirklich noch geraume Zeit, bevor Koßmann die Tür hinter seinem Rücken aufgehen hörte.

„Das ist lieb von dir, Hannes. Und ich rate auch, warum du kommst." Ralf Kühlitz, Kapellmeister von Beruf, etwa vierzig Jahre alt, groß und schlank, mit schmalem, klugem Gesicht, aber etwas unangenehm herabgezogenen Mundwinkeln und leicht verschleierten Augen ging auf seinen Besuch zu und reichte ihm die Hand.

„Möglich, daß du es raten kannst, Ralf. Der Gedanke liegt ja nahe."

„Also paß auf." Kühlitz stellte sich mit etwas Pose hin. „Die Jagd auf den roten Bock ist aufgegangen. Das Wetter ist prächtig. Hannes Koßmann hat Lust, ins Revier zu gehen und fragt bei mir an, ob ich mitmache."

„Richtig geraten." Koßmann lachte gezwungen. „Du kannst noch als Hellseher auftreten." Einen Augenblick überlegte er. „Morgen habe ich schlecht Zeit, aber übermorgen geht es. Soll ich dich morgen abend abholen? Wir übernachten draußen in der Jagdhütte."

„Fein. Aber bitte erst um 11 Uhr, wenn ich fertig bin. Ich wechsle die Kleider gar nicht erst hier, sondern draußen."

„Abgemacht. Um 11 Uhr warte ich vor dem Bühnenausgang mit dem Wagen. Mundvorrat packe ich ein. Du brauchst dich darum nicht zu kümmern. Und jetzt muß ich weiter. Du hast mich so lange warten lassen, daß ich kaum noch rechtzeitig in meine Besprechung komme. Wiedersehen, Ralf. Bis morgen."

Sie schüttelten sich die Hände. Kühlitz begleitete den Freund zur Korridortür und ließ ihn hinaus. Dann lief er mit schnellen Schritten durch die Diele in die Küche.

„Frau Ebert, hat Herr Koßmann gefragt, ob ich Besuch habe?"

„Gewiß doch, ich habe gesagt, daß welcher da ist."

„Sie sollen doch . . . Aber egal, es war ja Koßmann."

„Ja, Herr Koßmann weiß doch sowieso, daß Sie öfters Besuch haben." Die Wirtschafterin tat verwundert. „Oder soll ich nächstens sagen, daß Sie nicht zu Hause sind, wenn wieder einmal Besuch da ist und Herr Koßmann kommt?"

„Nein, nicht nötig."

Kühlitz verließ die Küche und kehrte in das Musikzimmer zurück, in dem sein weiblicher Besuch auf ihn wartete.

Inzwischen hatte Hannes Koßmann auf der Straße seinen Wagen bestiegen und dem Fahrer Weisung gegeben, ihn nicht zur Gewerbebank, sondern zurück in den Betrieb zu bringen. Zusammengesunken saß er auf dem Polster, bis das Auto in den Fabrikhof einfuhr und der Chauffeur den Wagenschlag auftrig.

Mit langsamen Schritten ging Koßmann zum Verwaltungsgebäude und an dem grüßenden Portier vorüber. Seine Beine waren ungelenk und hölzern, als er die Treppe hinaufstieg. Den verwunderten Gruß seiner Sekretärin beachtete er überhaupt nicht, zog aber sorgsam die gepolsterte Doppeltür hinter sich zu. Dann überkam ihn plötzlich neue Lebendigkeit. Nach zwei großen Schritten stand er vor dem Fernsprecher und wählte eine Nummer.

„Hier spricht Koßmann. Ist meine Frau zu Hause?" Er lauschte qualvoll und ängstlich. „Nein? Wann ist sie denn weggegangen? — Wissen Sie wohin? — So, schon vor anderthalb Stunden? — Ich komme bald nach Hause. Sie brauchen meine Frau von dem Anruf nicht unterrichten." Er hängte ab.

Eine Minute stand er brütend und mit gefurchter Stirn da, wählte dann eine neue Nummer und teilte der Gewerbebank mit, man möge sein Ausbleiben entschuldigen, da er starke Kopfschmerzen und etwas Schüttelfrost habe. Es sei ihm unmöglich, an der Besprechung teilzunehmen.

Wie erschöpft sank Koßmann in seinen Stuhl, rauchte nervös und hastig, legte die Papiere auf dem Schreibtisch beiseite und stützte den Kopf in beide Hände. Eine halbe Stunde verging. Dann raffte er sich auf, fuhr sich mit der Hand über das zerwühlte Haar, nahm seinen Hut und ging.

„Sie können Schluß machen, Fräulein Klein. Ich komme heute nicht mehr in den Betrieb. Die Post lassen Sie bis morgen früh liegen." Er grüßte das Mädchen oberflächlich und ging hinaus.

Dem Chauffeur, der auf dem Hofe herbeieilte, winkte er ab. „Lassen Sie, ich fahre selbst." Vorsichtig und langsam steuerte er den Wagen auf die Straße und nahm Richtung nach seiner Wohnung. Unterwegs mußte er sich ein paarmal an Straßenkreuzungen unfreundliche Zurufe gefallen lassen, weil die hinter ihm kommenden Wagen sich durch seine Langsamkeit aufgehalten fühlten. Erst als er das Brandenburger Tor hinter sich hatte und die Charlottenburger Chaussee hinunterfuhr, vergrößerte er die Geschwindigkeit. Durch Charlottenburg nach dem Grunewald hinaus gab er noch mehr Gas und steigerte den Lauf des Wagens immer mehr in brennender Ungeduld.

*

Dann hielt er mit kreischenden Bremsen vor seinem Hause, warf nicht einmal den Wagenschlag hinter sich zu und stürmte durch den Vorgarten zur Tür. Im letzten Augenblick, bevor er aufschloß, nahm er sich wieder zusammen und verriet nicht mehr Hast, als er bisher stets zu zeigen gewohnt war.

Bedächtig trat er in sein Arbeitszimmer, das im Parterre lag, klingelte und fragte das herbeieilende Mädchen, ob seine Frau zu Hause sei. Jawohl, die gnädige Frau war vor einer Viertelstunde angekommen.

„Wo ist sie?"

„Oben in ihrem Boudoir."

„Schön." Er stand wieder von seinem Sitz auf und ging nach oben. Vor der Tür zum Zimmer seiner Frau verhielt er einen Augenblick den Schritt. Es war alles still. Dann gab er sich selbst einen Ruck und öffnete.

Brigitet Koßmann, die sich von ihren Angehörigen und Freunden Gitta rufen ließ, saß lesend und rauchend an einem kleinen zierlichen Schreibtisch. Sie wandte den Kopf sofort ihrem Gatten zu, als er das Zimmer betrat.

„Guten Tag, Hannes. Hast du schon Schluß gemacht, oder ist das nur ein kleiner Abstecher nach Hause vor einer Besprechung?"

„Nein, Gitta, ich habe heute nichts mehr zu tun. Eine Besprechung in der Gewerbebank habe ich abgesagt."

„Oh", sie zog erstaunt die Augenbrauen etwas in die Höhe.

„Wo sind die Jungen, Gitta?"

„Sie spielen mit dem Fräulein im Garten."

„Dann sind wir also vorläufig ungestört." Er zog die Uhr heraus. „Es ist jetzt kurz nach fünf. Vor halb sieben wird kaum jemand kommen. Die Zeit reicht aus."

Über das zarte, etwas nervöse Gesicht der Frau lief ein Zucken der Vorsicht und Angst. „Warum müssen wir denn so lange ungestört sein, Hannes?" Die Stimme war fragend und unsicher.

„Weil ich mit dir sehr Wichtiges zu besprechen habe, wozu viel Zeit erforderlich ist."

„Dann nimm bitte Platz."

„Vorläufig nicht. Aber es wäre mir lieb, wenn du dich hierher setzen würdest." Er deutete auf einen Stuhl, der so stand, daß der darauf Sitzende mit dem Gesicht zum Fenster gerichtet war. Sie gehorchte schweigend.

Koßmann vergrub beide Hände in den Hosentaschen und stellte sich vor seine Frau, ihr dabei fest ins Gesicht sehend. Wenn er auch innerlich sehr erregt war, so war es ihm kaum anzumerken. Die ganze Energie und Selbstsicherheit, die diesen Mann von jeher gekennzeichnet hatten, sprachen aus Haltung und Miene.

„Ich muß dich dringend darum bitten, mir meine Fragen, die ich dir zu stellen habe, klipp und klar, ohne Umschweife und vor allen Dingen völlig wahrheitsgemäß zu beantworten."

Sie senkte die Lider und antwortete fast tonlos: „Ja."

„Seit wann bist du die Geliebte von Ralf Kühlitz?"

Die Frau schnellte hoch und sah ihn entsetzt an. „Ich . . . die Geliebte . . . aber Hannes!"

„Setz dich wieder hin und antworte. Ableugnen hat keinen Zweck. Ich habe die Beweise in Händen gehabt. Außerdem beweist deine Haltung die Richtigkeit meiner Überzeugung."

Sie zitterte am ganzen Körper, hatte den Kopf tief gesenkt und zerrte an einem Taschentuch. Dann quoll langsam ein leises Schluchzen aus ihr hervor. Der Mann sah in unveränderter Haltung auf sie nieder. „Bitte, Antwort. Seit wann besuchst du diesen Mann?"

Sie blieb immer noch stumm und suchte verzweifelt nach einem Ausweg ohne zu überlegen, daß Schweigen schon ein Geständnis war.

(Fortsetzung folgt.)

Heitere Ecke

Max sank vor Edith nieder:

„Sie sind meine erste Liebe!"

„So, so", guckte Edith, „und warum ist Ihre Hose gerade an den Knien so fadenscheinig?"

*

Am Abend saßen sie in der Kantine beim Schach. Der Gefreite fand es langweilig.

„Für mich ist und bleibt Schach ein Glücksspiel", schimpfte er.

„Du

Schwungvolle Preußenelf ohne Torschuß

Trotz überlegenem Spiel nur ein 0:0 gegen Union Gelsenkirchen — Was Westfalens Bereichsklasse meldet

In der westfälischen Bereichsklasse wurden programmgemäß sechs Spiele abgewickelt, bei denen ausgesprochene Überraschungen ausblieben. Schalke hatte allerdings in Röhlinghausen hart zu kämpfen, um 3:2 siegreich zu bleiben. Preußen Münster war im Spiel gegen Union Gelsenkirchen haushoch überlegen und mußte sich doch mit einem 0:0 zufrieden geben. Auch Westfalia Herne und VfB Bielefeld teilten sich durch ein 3:3-Ergebnis die Punkte. Arminia Bielefeld feierte einen schönen 5:0-Sieg über den DSC Hagen, während der VfL Bochum in Dortmund mit 1:2 den Kürzeren zog. Den Rekordsieg des Tages hatte Gelsenguß Gelsenkirchen zu verzeichnen, denn Arminia Marten kam mit 1:11 schwer unter die Räder. Hier die Tabelle:

Gelseng. Gelsenkirchen	**6**	**5**	**1**	**0**	**29:13**	**11:1**
Schalke 04	**5**	**5**	**0**	**0**	**52:4**	**10:0**
VfB Bielefeld	**7**	**4**	**1**	**2**	**18:11**	**9:5**
Röhlinghausen	**7**	**4**	**1**	**2**	**15:13**	**9:5**
Arminia Bielefeld	**5**	**4**	**0**	**1**	**18:7**	**8:2**
Borussia Dortmund	**5**	**3**	**0**	**2**	**17:18**	**6:4**
VfL Bochum	**7**	**2**	**2**	**3**	**17:13**	**6:8**
DSC Hagen	**6**	**2**	**1**	**3**	**10:15**	**5:7**
Westfalia Herne	**7**	**2**	**1**	**4**	**12:19**	**5:9**
Union Gelsenkirchen	**7**	**1**	**2**	**4**	**13:20**	**4:10**
Preußen Münster	**7**	**1**	**1**	**5**	**10:30**	**3:11**
Arminia Marten	**7**	**0**	**0**	**7**	**8:37**	**0:14**

Preußen Münster — Union Gelsenkirchen 0:0.

Das Meisterschaftsspiel des SC. Preußen gegen Union Gelsenkirchen endete mit einem Ergebnis, wie man es kaum erwartet hatte. Es fiel während der zweimal 45 Minuten Spielzeit kein einzigster Torerfolg, so daß jede Mannschaft einen Punkt für sich buchen konnte. In der Hauptsache kommt das 0:0-Ergebnis auf das Konto der beiderseitigen Hintermannschaften, besonders die Gäste haben es nur der energischen Abwehrarbeit ihrer Verteidigung zu verdanken, daß es ihnen gelang, einen Punkt mit nach Hause zu nehmen. Als die Preußen das Spielfeld betraten, und der Angriff sich in der Aufstellung: Pukownik, Bars, Jedrzejczak, Menski und Pentrup formierte, glaubten die Preußenanhänger an einen sicheren Sieg, zumal auch Hülsmann Urlaub erhalten hatte. Noch in keinem Meisterschaftsspiel hatten die Preußen einen derartig starken Angriff zur Stelle, und es ist um so erstaunlicher, daß es dieser Stürmerreihe nicht gelang, auch nur einen zählbaren Erfolg zu erringen. Fast gut drei Viertel des Spielverlaufes bedrängten die Preußen das Tor der Unioner, und die Ueberlegenheit war auch teilweise so stark, daß nicht nur die Läufer, sondern sogar auch die Verteidiger mit auf das gegnerische Tor schossen.

Schon gleich nach dem Beginn des Spieles sah es im Torraum der Gäste ganz bedenklich aus, da die rechte Seite mit Bars und Pukownik sehr gute und schöne Angriffe einleitete. Mehr als oft hing im weiteren Verlaufe des Spieles ein Torerfolg in der Luft, aber stets war die Verteidigung der Gäste zur Stelle, um die Angriffe der Preußen zunichte zu machen, und die Schüsse, die auf das Tor abgegeben wurden, hielt der gegnerische Hüter, der einen sicheren Eindruck machte. Kurella im Preußentor brauchte bei den wenigen Durchbrüchen der Gäste kaum ernsthaft in Tätigkeit zu treten, nur der Gelsenkirchener Rechtsaußen stellte ihn zweimal auf eine harte Probe, bei der Kurella aber einen sicheren Eindruck hinterließ. Gewiß hatte der Preußensturm bei seinen Angriffen ohne Zweifel Pech, aber man vermißte oft den erforderlichen Druck auf das gegnerische Tor, und so war es nicht verwunderlich, daß trotz des überlegenen Spieles der Preußen bis zur Pause kein Torerfolg zustande kam. Aber auch in der zweiten Hälfte brachte das Spiel keine Wendung. Wieder waren es zunächst die Preußen, die den Ton angaben. Aber auch die Gäste wurden jetzt oft gefährlich, und Kurella hatte mehrere brenzlige Sachen zu meistern. Als den Preußen immer und immer wieder kein Erfolg beschieden war, lag in der 25. Minute der zweiten Hälfte ein Erfolg in greifbarer Nähe. Der Schiedsrichter sah sich gezwungen, einen Elfmeter zu verhängen, aber Letzgus konnte diese große Chance, die ohne Zweifel zum Siege geführt hätte, nicht ausnutzen. Der Gelsenkirchener Torwart meisterte den schwach geschossenen Ball, auch als er ihn wieder fallen ließ, gelingt es den Preußen nicht, das Leder über die Torlinie zu bringen. Trotz dieses Mißgeschickes verschärften die Münsteraner den Druck auf das Tor der Gäste, aber gegen alle Angriffe stemmte sich die Verteidigung der Gelsenkirchener, und im Verein mit dem Hüter gelang es auch, das Tor reinzuhalten. Bei diesen dramatischen Szenen vor dem Tor der Gäste stand ihnen das Glück oft zur Seite, und ganz besonders im Anschluß an eine Ecke. Pentrup gab den Ball schön herein, der zunächst von der Torlatte abprallte. Den Nachschuß wehrte der Gelsenkirchener Hüter ab, und nochmals geschossen, ging der Ball schließlich ins Aus. Die letzten Spielminuten brachten auch noch das Preußentor in Gefahr, aber sodann verstärkten die Münsteraner wieder den Druck auf das Uniontor, doch der gewiß verdiente Erfolg blieb ihnen versagt.

Wenn auch die Mannschaft der Gäste mit großem Eifer kämpfte, so war dieses bei den Preußen in der gleichen Weise der Fall, und obwohl keine Tore fielen, hinterließ der Kampf auf die zahlreich erschienenen Zuschauer den besten Eindruck.

Bei den Preußen hinterließ das Verteidigungsspiel mit Kurella, Schulte und Hülsmann den besten Eindruck. Auch die Läuferreihe konnte gefallen, besonders die Außenläufer Nowitzki und Letzgus unterstützten den Angriff mit brauchbaren Vorlagen. Der Angriff hatte seine stärkste Seite in Bars und Pukownik, wobei der letztere nach der Pause etwas nachließ.



Immer wieder tobte so der Kampf vor dem Union-Tor Aufnahme: Hülsbusch

Jedrzejczak führte sich wieder gut ein, dagegen hatte Menski oft schwache Momente, aber auch Pentrup hatte gegen den robusten und rücksichtslosen rechten Verteidiger oft das Nachsehen.

Westfalens Bereichsklasse am 3. November

FC Schalke 04 — VfL Bochum 48
DSC Hagen — Borussia Dortmund
Arminia Marten — Arminia Bielefeld
Union Gelsenkirchen — Gelsenguß Gelsenkirchen
VfB Bielefeld — Preußen Münster
SpVgg Röhlinghausen — Westfalia Herne

Hertha BSC mit E. Koch in Prag

Einen stimmungsvollen Rahmen gab das anläßlich der Eröffnung des Slowakischen Stadions in Preßburg durchgeführte Freundschaftsspiel zwischen Hertha BSC und dem slowakischen Meister SK Bratislava ab. Dieses im Mittelpunkt der Stadioneinweihung stehende Spiel hatte 15 000 Zuschauer angelockt. Nach verteiltem Spiel endete die Begegnung unentschieden 2:2 (1:1). Dem Spiel wohnte auch der Reichsgesundheitsführer Dr. Conti bei. Der slowakische Innenminister Mach übergab das Stadion seiner Bestimmung. Bei Hertha BSC wirkte Engelbert Koch als Verteidiger mit.

Reger Spielbetrieb im Münsterland

Immer wieder Borussia Rheine — Gronau 09 geschlagen

In Riesenbeck erreichten die Rheiner Borussen einen hohen 9:1-Sieg. Das ganze Spielgeschehen wurde von der Gastmannschaft dirigiert. Teutonia Riesenbeck war gezwungen, mit verjüngter Mannschaft anzutreten, die dann auch eine Niederlage von 9:1 hinnehmen mußte. Borussia führt damit eindeutig die Tabelle an.

Reichsbahn Rheine blieb Sieger über die Betriebssportgemeinschaft Hammersen. Bis zur Halbzeit stand das Spiel noch 2:2, dann machte sich die Ueberlegenheit der Reichsbahner bemerkbar, die zum Schlußpfiff ein Ergebnis von 4:2 herausholten.

In Ibbenbüren gab es eine Ueberraschung. Spielvereinigung Ibbenbüren schlug die Sportfreunde Gellendorf klar mit 4:1. Dadurch rückt Ibbenbüren auf den zweiten Platz in der Tabelle.

Borussia Rheine	**3**	**3**	**0**	**0**	**17:1**	**6:0**
SV Ibbenbüren	**3**	**2**	**0**	**1**	**11:8**	**4:2**
Reichsb. SG Rheine	**4**	**2**	**0**	**2**	**13:10**	**4:4**
Sportfr. Gellendorf	**4**	**2**	**0**	**2**	**6:10**	**4:4**
BSG Hammerse n	**3**	**1**	**0**	**2**	**6:7**	**2:4**
Teuto Riesenbeck	**3**	**0**	**0**	**3**	**3:20**	**0:6**

In Gronau trennten sich die Spielgemeinschaft Alstätte und die Betriebssportgemeinschaft der Baumwollspinnerei mit einem Ergebnis von 2:0 für die Werkleute. Dieser Sieg ist verdient; damit erhalten die Betriebssportler ihre ersten Punkte.

FC Gronau 09	**8**	**6**	**0**	**2**	**49:16**	**12:4**
VfL Dreden	**6**	**5**	**0**	**1**	**40:9**	**10:2**
Rasensport Coesfeld	**6**	**5**	**0**	**1**	**33:15**	**10:2**
VfL Epe	**7**	**5**	**0**	**2**	**26:13**	**10:4**
Tus Stadtlohn	**5**	**4**	**0**	**1**	**22:9**	**8:2**
ABC Ahaus	**6**	**3**	**0**	**3**	**32:20**	**6:6**
Gronau 21/24	**5**	**2**	**0**	**3**	**17:14**	**4:6**
SG Alstätte	**7**	**1**	**0**	**6**	**11:33**	**2:12**
BSG Gronau	**7**	**1**	**0**	**6**	**8:64**	**2:12**
Reichsbahn Coesfeld	**7**	**0**	**0**	**7**	**4:53**	**0:14**

Der Spitzenreiter der Gruppe Ahaus-Coesfeld geschlagen

Die Ueberraschung des gestrigen Sonntags ist die hohe Niederlage des Spitzenreiters FC 09 Gronau gegen Rasensport Coesfeld. Der FC verlor 5:1, allerdings mußte er mit reichlichem Ersatz antreten. Das Ergebnis entspricht in dieser Höhe nicht ganz ganz dem Spielverlauf.

Tus Stadtlohn konnte nur ein 4:2 bei der Reichsbahn in Coesfeld erzielen. Hier hätte das Resultat genau so gut umgekehrt lauten können.

Was die Gruppe Ahlen meldet

Der gestrige Sonntag brachte in Ahlen im Handball und Fußball ein umfangreiches Sportprogramm. In der ersten Fußballklasse wurden drei Spiele ausgetragen. Der Spiel- und Sport-Verein Ahlen hatte den Sportclub Unna zu Gast und mußte sich auf eigenem Platz 0:4 schlagen lassen. In der Halbzeit hieß es noch 0:1. Die Spielvereinigung Beckum weilte bei den Lippstädter Teutonen, die mit 5:0 (2:0) ihre Überlegenheit über die in letzter Zeit mehr und mehr abfallenden Beckumer bewiesen. In Geseke blieb der Sportverein Neuhaus über den Platzverein VfL. mit 0:5 Sieger.

Teutonia Lippstadt	**6**	**4**	**1**	**1**	**18:12**	**9:3**
VfR Heeßen	**5**	**4**	**0**	**1**	**22:12**	**8:2**
SC Unna 08	**3**	**3**	**0**	**0**	**13:1**	**6:0**
SV Neuhaus	**4**	**2**	**2**	**0**	**10:4**	**6:2**
Borussia Lippstadt	**5**	**2**	**0**	**3**	**20:13**	**4:6**
SpVgg Beckum	**6**	**2**	**0**	**4**	**12:22**	**4:8**
SuS Ahlen 05	**6**	**1**	**1**	**4**	**15:23**	**3:9**
VfL Geseke	**5**	**0**	**0**	**5**	**5:28**	**0:10**

Drei Spiele wies die zweite Fußballklasse auf, von denen der TuS Neubeckum gegen den bei ihm gastierenden Sportclub Oelde die Überraschung brachte. Der Platzverein schickte seinen Gast mit einer 3:0-Niederlage bei einem 0:0-Halbzeitstand nach Hause. Die Ahlener Männer vom Flügelrad hatten den Sportclub Ennigerloh bei sich, der von ihnen 4:1 (2:1) überlegen abgefertigt wurde. Auch die bei Sportvereinigung Warendorf weilenden Rotweißen aus Ahlen brachten einen 2:3-Sieg mit nach Hause (Halbzeit 1:3).

SC Oelde 09	**4**	**2**	**1**	**1**	**8:7**	**5:3**
Reichsbahn Ahlen	**3**	**2**	**0**	**1**	**8:6**	**4:2**
Westfalia Ahlen	**3**	**1**	**2**	**0**	**8:7**	**4:2**
Sp u. Sp Ennigerloh	**4**	**1**	**2**	**1**	**14:9**	**4:4**
Tus Neubeckum	**3**	**1**	**1**	**1**	**7:12**	**3:3**
SpV Warendorf	**4**	**0**	**1**	**3**	**6:10**	**1:7**

Rheine 09 löst Münster 08 ab

Ueberraschende 0:3-Niederlage des Altmeisters in Rheine

In dem einzigsten Spiel des Tages, das den bisherigen Tabellenführer SC Münster 08 in Rheine mit der dortigen Spielvereinigung zusammenführt, gab es eine große Ueberraschung. Die bisher ungeschlagenen Münsteraner mußten in Rheine eine 0:3-Niederlage einstecken, so daß nunmehr kein Verein mehr ohne Verlustpunkte ist. Die Führung in der Tabelle haben die 08er vorläufig an die SpVgg Rheine abgetreten.

Es ergibt sich folgender Tabellenstand:

SpVgg Rheine 09	**5**	**4**	**0**	**1**	**8:5**	**8:2**
SC Münster 08	**4**	**3**	**0**	**1**	**18:9**	**6:2**
TSG Dülmen	**5**	**3**	**0**	**2**	**10:5**	**6:4**
BV Rheine 10	**5**	**3**	**0**	**2**	**10:11**	**6:4**
Vorwärts Gronau	**5**	**1**	**0**	**4**	**10:17**	**2:8**
Grevener SV 09	**4**	**0**	**0**	**4**	**2:11**	**0:8**

SpVgg Rheine 09 — SC Münster 08 3:0

Mit großen Hoffnungen traten die 08er die Fahrt nach Rheine an, aber sie mußten erfahren, daß auf dem Gelände in Eschendorf schwer zu siegen ist. Allerdings waren die 08er gezwungen, in Rheine mit einigen Ersatzleuten anzutreten, aber trotzdem lieferte die münsterische Elf dem gastgebenden Verein ein völlig gleichwertiges Spiel. Vor allem waren die 08er in technischer Beziehung bedeutend besser, doch die Rheinenser glichen diesen Nachteil durch großen Eifer und Siegeswillen aus. Im allgemeinen war der Verlauf des Spieles ausgeglichen. Von beiden Mannschaften wurden schnelle Angriffe durchgeführt, wobei die 08er vor dem gegnerischen Tore oft von Pech verfolgt waren. Auch konnten sie mehrere Strafstöße hart an der 16-Meter-Grenze nicht verwandeln. In der 20. Minute gelang es dem Platzverein durch Hänschel in Führung zu gehen, und mit diesem knappen Vorsprung der 09er ging es in die Pause.

Bei den wechselnden Angriffen beider Mannschaften [illegible] auch in der zweiten Hälfte [illegible] wobei die 08er alles versuchten, den Platzvereins aufzuholen. [illegible] Erfolg. Das [illegible] eine Viertelstunde später konnte der gleiche Spieler durch einen dritten Erfolg das Endergebnis herstellen.

Niedersachsen-Sport.

1. Klasse: SC. Haste — LSV. Quakenbrück 4:1; SV. Hagen — OTV. 1:6; Reichsbahn — Holzhausen 6:0; SpV. 16 — TSV. 97 0:5.

2. Klasse, Staffel Wiehengebirge: Rasensport — Spielverein 16 II 6:2; Postsportverein — Bramsche 09 0:2; OKD. Osnabrück — Schinkel 04 II 2:9; VfL. Melle — VfL. Osnabrück II 2:3.

Staffel Teutoburgerwald. Hardensetten — Kloster Oesede 3:5; SV. Oesede — Gaste-Hasbergen 5:2; Rothenfelde — Schinkel 04 Jgl. 11:4; SV. Hellern — TuS. Glane ausgefallen.

BV Bocholt hat das Ziel erreicht

Um den Aufstieg zur 1. Klasse — Westfalen-Jahn der Zweite im Bunde?

Eine große Ueberraschung gab es am Sonntag in den Aufstiegsspielen zur ersten Klasse. Mit 90 Prozent Wahrscheinlichkeit hatte der SV Emsdetten den Aufstieg schon in der Tasche, zumal er das entscheidende Spiel gegen den BV Bocholt auf dem eigenen Platz austragen konnte. Aber wie schwer es ist, Favorit zu sein, das bewies wieder einmal der Ausgang dieser Begegnung, in der die Bocholter einen überraschenden 3:1-Sieg erringen konnten, und damit als erster Verein den Aufstieg zur ersten Klasse geschafft haben.

Die Emsdettener hatten insofern Pech, daß sie in letzter Minute auf die Mitwirkung eines Verteidigers verzichten mußten und somit gezwungen waren, die Mannschaft umzustellen. In der ersten Spielhälfte kamen die Bocholter für einen Sieg nicht in Frage, denn der Platzverein diktierte ganz klar das Spielgeschehen, ohne aber die Ueberlegenheit zahlenmäßig ausnutzen zu können. Zehn Minuten nach dem Wiederbeginn erzielten die Bocholter aus einem Durchbruch das erste Tor, dem 15 Minuten später der zweite Treffer folgte. Emsdetten stellte nunmehr um und es gelang auch Schomaker, ein Tor aufzuholen, aber der Ausgleich blieb den Emsdettenern versagt. Dagegen gelang es Bocholt, durch ein drittes Tor den Sieg endgültig sicherzustellen.

Die Entscheidung, wer als zweiter Verein aufsteigen wird, fällt am kommenden Sonntag in Bocholt mit der Begegnung zwischen dem BV Bocholt und Tus Westfalen-Jahn Münster. Schon ein Unentschieden genügt den Münsteranern zum Aufstieg, andernfalls müßten sie schon 0:4 verlieren, sofern noch Emsdetten Aussichten haben sollte. Aller Voraussicht nach dürfte Westfalen-Jahn Münster der längstverdiente Aufstieg gelingen. Aber auch Emsdetten hätte man den Aufstieg gerne gegönnt. Falls Greven die Mannschaft zurückzieht, wäre es wirklich angebracht, auch den dritten Verein aufsteigen zu lassen. Hier die Tabelle:

BV Bocholt	**3**	**1**	**2**	**0**	**5:3**	**4:2**
Westfalen-Jahn Münster	**3**	**1**	**1**	**1**	**4:3**	**3:3**
SV Emsdetten	**4**	**1**	**1**	**2**	**4:7**	**3:5**

Bayern bleibt im Reichsbundpokal

Erst nach insgesamt dreistündiger Spielzeit konnte die Fußballmannschaft des Bereiches Bayern den Sieg in der Zwischenrunde des Reichsbundpokals gegen die tapferen Niederlachsen erkämpfen. Nach dem 3:3-Unentschieden in Nürnberg siegten in Braunschweig vor 15 000 Zuschauern die Bayern 2:1 in der verlängerten Spielzeit. Es war ein recht schöner und abwechslungsreicher Kampf, den sich hier die beiden Mannschaften lieferten.

Niedersachsen hatte noch Schwierigkeiten in der Besetzung seiner Mannschaft zu überwinden; die Verwendung von Himmler, Petzold und des zum 25. Male für den Bereich Niedersachsen spielenden früheren Münchner Lachner machte sich nachteilig bemerkbar. Die Bayern hatten lediglich den nicht abkömmlichen Verteidiger Bernard durch Meining (München 60) ersetzt. Das Rückgrat der Gästeelf war die mit Kupfer, Bayerer und Kitzinger Länderformat aufweisende Läuferreihe, während die Stürmer gegen den vortrefflich spielenden Torwart Jürissen von der gegnerischen Seite sehr schlecht ankommen konnten. Alle drei Tore waren reine Zufallstreffer.

Es treten nunmehr am 3. November 1940 gegenüber: In Mannheim: Baden — Brandenburg; in Stettin: Pommern — Sachsen; in Breslau: Schlesien — Württemberg; in Hamburg: Nordmark — Südwest; in Schweinfurt: Bayern — Ostpreußen.

Die deutsche Fußballelf gegen Jugoslawien

Die deutsche Fußballelf für den vierten Länderkampf gegen Jugoslawien, der für den 3. November 1940 nach Agram festgesetzt ist, wurde wie folgt aufgestellt:

Klodt, Janes, Scheitle, Kupfer, Rhode, Kitzinger, Lehner, Walther, Conen, Fiederer, Arit.

Als Ersatzspieler machen Jacob und Zwolanowski die Reise nach Agram mit.

Jugoslawiens Fußballauswahl

Der jugoslawische Fußballverband hat für den vierten Länderkampf gegen Deutschland durch seinen Verbandskapitän unter dem Belgrader SK und Gravianski Auswahl gehalten. Durch den Verbandskapitän wurden nachstehende Spieler berufen:

Tormann: Glaser-Gravianski; Verteidiger: Brosovic-Gravianski, Dubac-SK; Läufer: Dhanic-Gravianski, Jazbinschek-Gravianski, Lechner-SK; Stürmer: Glisovic, Valjarevic, Bozovic — alle SK, Zirkovic, Matekalo — beide Gravianski.

Von diesen Spielern wurden Glaser, Dubac, Lechner, Glisovic und Valjarevic in dem dritten Länderspiel seiner Zeit eingesetzt.

Die endgültige Aufstellung der jugoslawischen Ländermannschaft wird am Dienstagabend vorgenommen werden, jedoch sind größere Aenderungen kaum noch zu erwarten.

Das Zahlenspiel der Bereichsklassen

Favoritenstürze am Niederrhein — Auch sonst gab's Ueberraschungen

In den deutschen Bereichs-Fußballklassen gab es am Sonntag manchen Kopfstand. So verlor am Niederrhein nicht nur Fortuna Düsseldorf, sondern auch Schwarz-Weiß Essen. Aber auch in den anderen Bereichen ging es ziemlich hoch her, was sich aus folgendem Zahlenspiegel ergibt:

Ostpreußen: Reichsbahn Königsberg — LSV Richthofen Neukuhren 0:2; Prussia Samland Königsberg — VfB Königsberg 2:2; Preußen Mlawa — Freya Memel 14:0.

Neukuhren	6	5	0	1	26: 7	10:2
VfB Königsberg	4	3	1	0	19: 4	7:1
Prussia Samland	5	3	1	1	11: 9	7:3

Pommern: Stettiner Sportclub — VfL Stettin 2:4; Nordring Stettin — Preußen-Borussia Stettin 4:1; LSV Pütnitz — Mtv Pommerensdorf 4:0; TSV Swinemünde 1861 — LSV Stettin 1:13; Preußen Köslin — Stern-Fortuna Stolp —; Germania Stolp — Phönix Köslin 6:2.

VfL Stettin	4	3	1	0	13: 7	7:1
Pommerensdorf	5	2	1	2	9:11	5:5
SC Stettin	4	2	0	2	7: 7	4:4
Gruppe II						
Germania Stolp	3	3	0	0	17: 3	6:0
Kolberg	2	2	0	0	10: 2	4:0
Viktoria Stolp	3	2	0	1	12:12	4:2

Berlin-Brandenburg: Blau-Weiß — Spandauer SV 0:1; Berliner SV 1892 — Tasmania 1900 1:1; Wacker 04 — Tennis Borussia 5:0; Lufthansa — Minerva 93 02; Brandenburger SC 05 — Union Oberschöneweide 2:4.

Minerva 93	7	5	0	2	16:10	10:4
Tennis Borussia	7	5	0	2	16:16	10:4
Wacker 04	5	4	0	1	14: 6	8:2

Sachsen: Dresdner SC — Polizei Chemnitz 5:1; Chemnitzer BC — Sportfreunde 01 Dresden 2:2; BC Hartha — Riesaer SV 1:2; Wacker Leipzig — VfB Glauchau 6:3; Fortuna Leipzig — Tura 99 Leipzig 0:2.

Polizei Chemnitz	6	5	0	1	38:13	12:2
Riesaer SV	7	5	0	2	23:13	10:4
SC Planitz	5	4	0	1	18: 8	8:2

Mitte: 1. SV Jena — Sportvergg. Zeitz 5:1; SC Apolda — Cricket-Viktoria Magdeburg 0:2; SV 05 Dessau — VfL 96 Halle 4:0.

Dessau 05	6	5	0	1	19: 7	10:2
1. SV Jena	6	5	0	1	17: 8	10:2
Thüringen Weida	7	4	1	2	15:12	9:5

Nordmark: Hamburger SV — Borussia Harburg 4:1; Eimsbüttel — St. Georg-Sperber 2:0; Barmbecker SC — Holstein Kiel 6:1; Wilhelmsburg 09 — Polizei Lübeck 2:1; Altona 93 — Victoria Hamburg 0:2.

Hamburger SV	7	7	0	0	27: 8	14:0
Victoria Hamburg	8	6	0	2	23:13	12:4
Eimsbüttel	7	5	1	1	30: 8	11:3

Niedersachsen: Arminia Hannover — Göttingen 05 2:0; Schinkel 04 — Tura Gröpelingen 5:0; Werder Bremen — ASV Blumenthal 0:1.

Hannover 96	3	3	0	0	17: 2	6:0
Eintracht	2	2	0	0	11: 0	4:0
Linden 07	3	2	0	1	14:11	4:2
Niedersachsen-Nord						
VfL Osnabrück	3	3	0	0	9: 1	6:0
ASV Blumenthal	4	2	1	1	7: 4	5:3
Schinkel 04	5	2	1	2	9:11	5:5

Niederrhein: Hamborn 07 — Fortuna Düsseldorf 3:1; Schwarz-Weiß Essen — Rot-Weiß Oberhausen 1:4; VfR Ohligs — TuS Helene Essen 2:4; Duisburg 48/99 — Turu Düsseldorf 4:1.

Helene Altenessen	7	5	0	2	21:14	10:4
Rot-Weiß Oberhausen	9	5	0	4	16:15	10:8
Hamborn 07	7	4	0	3	19:10	8:6

Mittelrhein: Sülz 07 — Düren 99 2:5; VfR Köln — VfL 99 Köln 2:1; SV Beuel — SpVg Andernach 1:3; Bonner FV — SSV Troisdorf 5:3.

Mülheimer SV	6	6	0	0	22: 8	12:0
Düren 99	7	5	1	1	28:18	11:3
VfL Köln	7	5	0	2	31:14	10:4

Südwest: Union Niederrad — Eintracht Frankfurt a. M. 1:3; FSV Frankfurt — Rotweiß Frankfurt 0:2; FK Pirmasens — TSG 61 Ludwigshafen 0:0; VfR Frankenthal — SpVg Mundenheim 3:2; SG Burbach — FV Saarbrücken 0:4; 1. FC Kaiserslautern — Borussia Neunkirchen 4:1.

Rotweiß Frankfurt	4	4	0	0	13: 2	8:0
Offenbacher Kickers	4	3	1	0	10: 3	7:1
Wormatia Worms	6	3	1	2	18:14	7:5
Gruppe West						
TSG Ludwigshafen	6	3	1	2	9: 9	7:5
FV Saarbrücken	4	3	0	1	12: 3	6:2
Kaiserslautern	4	3	0	1	8: 6	6:2

Baden: 1. FC Pforzheim — SV Waldhof 1:3; Sp Sandhofen — VfR Mannheim 2:2; Phönix Karlsruhe — Karlsruher FV 5:0; VfL Neckarau — 1. FC Birkenfeld 4:0.

SV Waldhof	4	3	0	1	16: 7	6:2
Neckarau	4	3	0	1	9: 4	6:2
VfR Mannheim	4	2	2	0	6: 4	6:2

Württemberg: VfB Stuttgart — SC Stuttgart 1:0; SV Feuerbach — Union Böckingen 0:4; SSV Ulm — TSG 46 Ulm 5:1; Sportfreunde Eßlingen — SpVg Untertürkheim 1:5; VfR Aalen — Stuttgarter Kickers 2:5; Sportfreunde Stuttgart — SpVg Bad Cannstatt 6:1.

Sportfr. Stuttgart	6	4	1	1	19:10	9:3
VfB Stuttgart	5	4	0	1	14: 6	8:2
SC Stuttgart	7	4	0	3	9:10	8:6

Bayern: TSV 83 Nürnberg — BC Augsburg 1:3; Wacker München — 1. FC Nürnberg 0:2; VfR Schweinfurt — Jahn Regensburg 0:3.

1. FC Nürnberg	4	4	0	0	14: 4	8:0
Jahn Regensburg	4	3	0	1	11: 5	6:2
BC Augsburg	3	2	1	0	6: 2	5:1

Ostmark: FC Wien — Wacker Wien 1:4; Rapid Wien — Austria 3:0; Wiener Sportklub — ASK Linz 7:0; Admira — Floridsdorfer AC 3:3; Grazer SC — Vienna Wien 0:4.

Austria Wien	7	4	1	2	15: 9	9:5
FC Wien	7	4	1	2	14:12	9:5
Vienna	5	3	1	1	17: 4	7:3

Elsaß: RSC Straßburg — FC Bischweiler 8:1; SC Schlettstadt — SC Schiltigheim 0:4; SV Straßburg — Mars Bischheim 3:2; SpVg Kolmar — SV Wittelsheim 1:1.

RSC Straßburg	4	4	0	0	14: 3	8:0
Schiltigheim	4	3	0	1	9: 3	6:2
SV Straßburg	3	2	0	1	13: 5	4:2

Blaho Europameister im Leichtgewicht

Klarer Punktsieg über den Italiener Otello Abbruciati

Im Kampf um den bisher freien Europatitel im Leichtgewicht standen sich mit offizieller Genehmigung der Internationalen Boxunion in Wien die beiden Landesmeister von Deutschland und Italien, Karl Blaho und Otello Abbruciati, gegenüber. Mit einem klaren Punktsieg in 15 Runden gewann Blaho und wurde damit nach einem erfolglosen früheren Versuch Europameister in dieser Klasse.

Es gab vom ersten Gongschlag an einen temporeichen und spannenden Kampf, in dem der Italiener zunächst dank seiner guten Linken einige Vorteile hatte. In der zweiten Hälfte änderte sich jedoch das Bild; Blaho kam als besserer Steher mehr und mehr auf und landete zahlreiche Kopftreffer, während der Italiener nach einer Verletzung am Auge stark nachließ. Blaho holte nicht nur einen Vorsprung heraus, sondern führte zum Schluß sogar noch erheblich. Die Verkündung seines Punktsieges löste bei seinen Landsleuten stürmischen Jubel aus, aber auch für den Unterlegenen, der ein technisch reifes Können zeigte, gab es viel Beifall.

Der Kampf um die Deutsche Fliegengewichtsmeisterschaft wurde bereits in der zweiten Runde beendet. Der Herausforderer Josef Albert-Wien war in der Hitze des Gefechtes mit dem Titelhalter Hans Schiffers-M.-Gladbach in der zweiten Runde hart zusammengeprallt und hatte sich dadurch eine blutende Verletzung über dem linken Auge zugezogen, so daß der Ringarzt die Fortführung des Kampfes untersagte und Schiffers so zu einem leichten Siege kam.

Im Weltergewicht gewann Hans Norbert-Wien gegen den tapferen Berliner Stiny nach Punkten und im Leichtgewicht siegte Hampeis-Wien mit dem gleichen Ergebnis über den früheren Deutschen Meister Riepdorf-Berlin.

Oldoini bleibt Italiens Meister

Italiens Meister im Halbschwergewicht, Oldoini, hatte in Bologna einen schweren Titelkampf gegen seinen Herausforderer Fausto Rossi zu bestehen. Trotz einer Rißwunde am linken Auge konnte er den Kampf gegen Rossi unentschieden gestalten, so daß er Meister bleibt.



Europameister Blaho-Wien



Der tapfere Verlierer Abbruciati-Italien

Westfalen-Nord und Nachbargaue

Buch und Schwert – Kraftquell der Nation

Feierliche Eröffnung der Buchausstellung im Landesmuseum durch den Gauleiter

Münster, 28. Oktober.

Wieder ist die „Woche des deutschen Buches" angebrochen, in der in allen Teilen des Großdeutschen Reiches die Verbindung zwischen Autor und Leser durch das Buch verstärkt und vertieft werden soll. So wurde gestern auch in Münster eine Ausstellung eröffnet, die den stolzen Namen „Buch und Schwert" tragen darf. Auch sie wird dazu beitragen, daß recht viele Münsteraner mit dem neuesten Schrifttum näher bekannt werden und es in ihre Hausbibliothek aufnehmen; denn die ungeheure Fülle wirklich guten Materials, wie es durch diese Ausstellung eindeutig vor Augen geführt



Oberpräsident Gauleiter Dr. Meyer besichtigt die Ausstellung Aufnahme: Hülsbusch

wird, ist es wert, möglichst oft zur Hand genommen und lesend durchgelesen zu werden.

Viele Gäste der Partei, der Wehrmacht und des Staates, an ihrer Spitze Gauleiter und Oberpräsident Dr. Alfred Meyer, hatten sich eingefunden, um diese Ausstellung zu eröffnen. Sie wurden vom stellvertretenden Leiter des Reichspropagandaamtes Westfalen-Nord, Pg. Scholz, auf das herzlichste begrüßt. Sodann ergriff der Gauleiter das Wort. Er erklärte, auch im Kriege gelte es als ein Beweis der deutschen Kraft die Woche des deutschen Buches. Als Auftakt fand in der Zeit vom 24.—27. Oktober das Dichtertreffen in Weimar statt. Die Hitler-Jugend führt im ganzen Reich die Ausstellung „Jugend und Buch" durch. Im Osten des Reiches wurde die Ausstellung „Schrifttum des deutschen Ostens" gezeigt. Stuttgart und Frankfurt am Main reihten sich an. Daneben werden in dieser Stunde die Jahresschau des deutschen Schrifttums, Dichterlesungen und Vorträge veranstaltet. So sehen wir trotz des Krieges eine große kulturelle Leistung des deutschen Volkes.

Das Buch, so führte Gauleiter Dr. Meyer weiter aus, bahne sich als Kraftquell den Weg zum Herzen. Das Erlebnis der großen Zeit offenbare sich auf keinem Gebiet so, wie gerade auf dem Gebiete des Schrifttums. Wenn wir heute ein Volk der Soldaten geworden seien, wie wir vordem ein Volk der Bauern, Erfinder und Wirtschaftler gewesen sind, so wollen wir doch auch in Zukunft das Volk der Dichter und Denker bleiben. „Buch und Schwert" sei das Symbol des heutigen Tages. Das Buch stelle sich mit dem Schwert als Bundesgenossen in den Dienst unseres Volkes und leiste mitten in der Abwehrfront gegen feindliche vergiftende Propaganda nicht zu unterschätzende Dienste. Und so stehe im Mittelpunkt das kriegswichtige Schrifttum; manches mußte auch unberücksichtigt bleiben. Sodann ging der Gauleiter auf die Einzelheiten der Ausstellung ein. Mit dem Leitspruch „Alles für Deutschland, alles für das deutsche Volk, alles für den Führer" eröffnete der Gauleiter die Ausstellung in der Erwartung, daß sie die Herzen erhebe und den fanatischen Glauben zum Siege stärke.

Alsdann konnten die Gäste einen Rundgang durch die ganze Ausstellung machen, die in mehreren lichten Räumen im zweiten Stock des Landesmuseums untergebracht ist. Gleich der erste Tisch zeigt Schrifttum um den Führer. Bildbände von Heinrich Hoffmann, die im ganzen Volke so beliebt sind, liegen hier aus. Neben der Führerbüste hat das Buch der Deutschen „Mein Kampf" seinen Platz gefunden. Wir betrachten die auf den weiteren Tischen ausgelegten Werke. Sie sind durchweg politischer oder kulturpolitischer Natur. Aus ihrer Themenstellung spricht der Glaube an den deutschen Sieg und das Bewußtsein, daß die Kriegstreiber in den westlichen Plutokratien zu suchen sind und Deutschland von jeher den Frieden über alles liebte. Werke bekannter Autoren liegen aus. Neben ihnen sehen wir Werke deutscher Fachkundiger, die sich mit politischen Spezialaufgaben wie mit Kolonialfragen beschäftigt haben. An einer anderen Stelle finden wir Bücher unserer Kriegsberichter, die von den glorreichen Siegen unserer Truppen im Osten und im Westen erzählen. Schlicht und einfach sind die meisten Umschläge gehalten: die Werke selbst sprechen für sich. Wenn man sie durchblättert — und dafür hat man in der Ausstellung Zeit und Ruhe zur Genüge —, weiß man, daß dieses Schrifttum im deutschen Volke viele Freunde finden wird und vor der Geschichte einwandfrei und objektiv dasteht.

Die nächste Abteilung birgt Dichtung und Unterhaltung. Hier finden wir keine gehaltlosen Bücher, die man ein paar Stunden, nachdem man sie gelesen, schon wieder vergessen hätte. Ob es sich um Romane, Gedichte oder Dramen handelt, sie alle sind von bekannten Dichtern und Schriftstellern geschrieben, in allen steckt der Geist, der heute das ganze deutsche Volk beseelt, der Wille zur Leistung, zum Aufbau und zu Ewigkeitswerten. Es wäre müßig, das eine oder das andere Buch aufzuzählen, sie alle empfehlen sich von selber, wenn man eine kleine Episode in ihnen gelesen, ein Gedicht in sich aufgenommen oder das Bildmaterial betrachtet hat.

Ein besonderer Tisch mit Jugendbüchern schließt sich an. Auch hier ist bewußt Abstand genommen von jenem Schrifttum, was nur zum Zeitvertreib niedergeschrieben wurde. Die „Heimbücherei" der Hitlerjugend, die von der Reichsjugendführung herausgegeben wird, nimmt hier breiten Raum ein. Liederbücher stehen neben spannenden Jungengeschichten, besinnliche Novellen neben Werken der Feiergestaltung.

An den Wänden hängen hier überall schöne Bilder der Gemälde und Plastiken, die in der großen Kunstausstellung in München gezeigt wurden. Auch Arbeiten heimischer Graphiker sind hier ausgestellt.

Einen weiteren großen Teil der Ausstellung nimmt die Wehrmacht für sich in Anspruch. Hier hat die Wehrkreisbücherei schöne Kostbarkeiten aus ihrem Besitz herbeigetragen. Auf Anregung des Wehrkreiskommandos VI wurde eine Sonderschau von Büchern des Heeres und der Luftwaffe eingerichtet. Man ist allgemein erstaunt über den hohen geistigen Stand, der aus dem Material der Feldbüchereien, Tornisterschriften und vielen Zeitschriften spricht. In eindringlicher Form wird man hier mit dem geistigen Rüstzeug der Soldaten bekanntgemacht. Chroniken und Archivbücher erweitern die interessante Zusammenstellung.

Nach der Eröffnung kamen schon viele Münsteraner, um die Ausstellung zu besichtigen. Sie nahmen alle einen großen Eindruck mit nach Hause. Damit ist es auch zu wünschen, daß sich noch recht viele mit dem wertvollen Gut, das hier auf den Tischen liegt, auseinandersetzen und seine Gedanken in sich aufnehmen wollen.

Für ein schöneres Deutschland

Erste Zusammenkunft deutscher Landesbaupfleger in Münster

Münster, 27. Oktober

Am 25. Oktober fand — wie schon kurz berichtet — in Münster die erste Zusammenkunft deutscher Landesbaupfleger statt. Einzelne Länder und Provinzen des Reiches trugen durch die (meist hauptamtliche) Bestellung eines Landesbaupflegers dafür Sorge, die kommende Bautätigkeit im Sinne der bekannten Verordnung über Baugestaltung erzieherisch zu beeinflussen; andere Landschaften werden diesem Beispiel in Kürze folgen. In die Maßnahmen, die darauf abzielen, die deutschen Ortsbilder nach Möglichkeit von den schlimmsten baulichen Sünden jüngerer Vergangenheit zu befreien und ein schöneres Deutschland aufzurichten, ist damit ein neues wichtiges Glied eingefügt. „Bauberatung" als örtliche Arbeit an der Verbesserung unzulänglicher Bauentwürfe ist schon seit Jahrzehnten bekannt; „Landesbaupflege" aber ist die übergeordnete Tätigkeit in einem größeren, seiner Eigenart nach ein besonderes Ganze bildenden Landschaftsraum. Sie unterscheidet sich von der Einzelarbeit der Bauberatung meist durch stärkere Herausarbeitung des Grundsätzlichen, planmäßige Klärung der heute etwa noch gültigen landschaftlichen Bausitten und durch ausgebreitete Werbung für gutes Bauen in den Kreisen der Baulustigen, Baubeflissenen und Handwerker. Das Baupflegeamt der Provinz Westfalen ist am 1. April 1939 eingerichtet worden. Beim Uebergang vom Kriege zum Frieden fallen der Baupflege auf dem weiten Felde der alltäglichen Bauten in Stadt und Land große Aufgaben zu.

Landesbaupfleger aus Bayern und Württemberg, Hessen, Sachsen und Thüringen, aus Schlesien, Pommern, Hannover und Schleswig-Holstein, aber auch bereits aus dem Warthe- und Sudetengau berieten mit Westfalen in kleinem Kreise die inneren Aufgaben ihrer Geschäftsführung. Am Nachmittage des 25. Oktober nahmen sie in Warendorf an einer öffentlichen Heimatveranstaltung teil, um in der Ausstellung und dem Lichtbildervortrag „Auskehr des Häßlichen, Heimkehr zum Schönen" ein praktisches Beispiel der westfälischen Landesbaupflege zu erleben.

Am Nachmittage des 26. Oktober vereinigte ein Empfang der Provinzialverwaltung Westfalen die Landesbaupfleger mit maßgebenden westfälischen Partei-, Verwaltungs- und Berufsstellen. Nach Begrüßung durch Landeshauptmann Kolbow und einer Ansprache des Gauleiters und Oberpräsidenten Dr. Alfred Meyer gab der Fachbeauftragte des Deutschen Heimatbundes, Dr. ing. Werner Lindner, in einem inhaltreichen Lichtbildervortrag eine Uebersicht über den derzeitigen Stand der Baupflege in verschiedenen deutschen Landschaften. Eine gesellige Stunde am Ende der arbeitsreichen Zusammenkunft hielt die Teilnehmer in der Galenschen Kurie in angeregter Aussprache vereinigt.

Das Beispiel erzieht

Die Frage der Arbeitsdisziplin hängt von dem politischen Verantwortungsgefühl des einzelnen ab, damit also von seinem Charakter. Wir treten der Frage der Arbeitsdisziplin wieder einmal näher, weil ein Betriebsführer eines Düsseldorfer Betriebs eine für seinen Betrieb geeignete, ansonsten neue Methode gefunden hat, einige schwarze Schafe zu bessern. In dem besagten Betrieb nämlich glaubten die Büroangestellten eine Sonderstellung einzunehmen. Hauptsächlich die Pünktlichkeit ließ bei ihnen zu wünschen übrig.

Wenn alle Mittel nichts nutzen und anständige Ermahnungen in den Wind gesprochen werden, muß man sich zu helfen wissen. Außerdem wird ein kluger Mann das Uebel an der Wurzel packen, also bei dem politischen Verantwortungsgefühl und damit beim Charakter.

Der Betriebsführer des Düsseldorfer Betriebes ordnete an, daß die auf seinem Büro beschäftigten Frauen bei Dienstbeginn ihren Weg durch die Werkhallen des Betriebes zu nehmen hätten. Dort arbeiten an Drehbänken und Bohrmaschinen viele Frauen. Wenn nun täglich die Frauen des Büros durch die Werkhallen gehen, sehen sie dort ihre Arbeitskameradinnen schon fleißig und eifrig bei einer nicht gerade einfachen Arbeit. Dieser Anblick wirkte derartig erzieherisch, daß die Klagen über Unpünktlichkeit des Büros verschwanden. Viel besser als drakonische Strafen wirkte in diesem Fall das erzieherische Beispiel.

Jener Betriebsführer überlegte richtig; denn jeder anständige Mensch wird gerade heute tief beschämt sein, wenn er sieht, was andere leisten müssen, und sich selbst gestehen muß, daß er es mit seinen Pflichten nicht genau nimmt. Diese Erziehungsmethode ist vorbildlich; denn sie führt dem Lässigen die Arbeit anderer vor Augen, sie zwingt ihn zu der Anerkennung dieser Arbeit. Sie ordnet ihn ein in die Gemeinschaft und erzieht ihn dadurch.

Es wird manchen geben, der sich dieses Beispiel durch den Kopf gehen läßt, der an die entsagungsvolle Arbeit des Bergmannes denkt und dann beschließt, nicht nur genau seine Pflichten zu erfüllen, sondern mehr zu tun, als er muß; soviel zu tun wie er kann.

Die erste deutsche Lungenheilstätte

Vor 30 Jahren in Aprath gegründet

Aprath, 26. Oktober

Vor 30 Jahren wurde in Aprath im Bergischen Land die erste deutsche Heilstätte für lungenkranke Kinder, „die erste spezielle Anstalt dieser Art in Deutschland", wie es damals hieß, ins Leben gerufen. Sie verdankt ihr Bestehen dem Bergischen Verein für Gemeinwohl, der bereits zahlreiche andere Anstalten, die der Bekämpfung von Volkskrankheiten dienten, begründete. Die Düsseldorfer Regierung sowie neun Stadt- und Landkreise des Bergischen Landes bildeten einen Garantieverband und der Barmer Architekt Friedrich Schütte konnte auf einer Berghöhe inmitten des herrlichen niederbergischen Waldes gelegenen Bau beginnen. Die Baukosten beliefen sich auf rund 500 000 RM. Davon wurden 100 000 RM als Spenden gegeben.

Mit der Leitung wurde im Oktober 1910 Dr. Simon (Köln) beauftragt. Volle drei Jahrzehnte hat Dr. Simon als Chefarzt der Heilstätte segensreich gewirkt und vielen Jugendlichen die Gesundheit wiedergegeben. Ihm, seinen Mitarbeitern, den Schwestern sowie der NSV, die nach der Auflösung des Bergischen Vereins für Gemeinwohl die Aufgaben übernahm, gebührt der Dank des ganzen rheinisch-westfälischen Bezirkes.

Beweise herzlicher Wertschätzung

Zahlreiche Ehrungen zum 50. Geburtstag von Oberbürgermeister Hillebrand · Gauleiter Dr. Meyer an der Spitze der Gratulanten

Münster, 28. Oktober.

In den zahllosen Glückwünschen und Ehrungen, die Oberbürgermeister Pg. Hillebrand an seinem gestrigen Geburtstage entgegennehmen konnte, kamen die großen Sympathien und die herzliche Wertschätzung in überaus beredter Weise zum Ausdruck, deren sich unser Stadtoberhaupt in den breitesten Schichten unserer Bürgerschaft erfreut. Wir glauben auch sagen zu dürfen, daß Pg. Hillebrand ob dieser herzlichen Bezeugungen so liebevollen Gedenkens zutiefst berührt war.



Oberbürgermeister Hillebrand im Kreise von Gratulanten, rechts Kreisleiter Mierig, links Ortsgruppenleiter Lobmeyer Aufn.: Hülsbusch (2)

Am Sonntagmorgen gaben die Ratsherren der Überbringung ihrer Glückwünsche einen feierlichen Rahmen in einer Festsitzung im Hauptsitzungssaal des Stadthauses, bei der auch Kreisleiter Mierig zugegen war. Als Wortführer der Ratsherren übermittelte deren Obmann, Pg. Lobmeier, mit deren Glückwünschen zugleich den Dank für alles das, was Oberbürgermeister Hillebrand zum Nutzen und zum Wohle der Stadt und der Bürgerschaft an der Spitze unserer Stadt geleistet hat. Darüber hinaus nahm Pg. Lobmeier Gelegenheit, den besonderen Dank der Ratsherren für die durch den Oberbürgermeister bewiesene Unterstützung und Förderung ihrer Arbeit zu übermitteln. Immer habe der Oberbürgermeister ein offenes, verständnisvolles Ohr für die von den Ratsherren geäußerten Wünsche, Anregungen und Ratschläge gehabt. Noch lange — das sei der Wunsch aller Ratsherren — möge er der tatkräftige und gegen alle Schwierigkeiten angriffslustige Oberbürgermeister bleiben, als den man ihn bislang gekannt und geschätzt habe, zum Wohle seiner Vaterstadt. Pg. Lobmeier überreichte alsdann als Geburtstagsgeschenk der Ratsherren ein Ölporträt des Gauleiters.

Oberbürgermeister Hillebrand dankte den Ratsherren herzlich für den Geburtstagsglückwunsch und das Geschenk, zugleich aber auch für die kameradschaftliche Treue, die ihm die Ratsherren in seiner Arbeit geschenkt hätten. Diese treue Zusammenarbeit auf der Grundlage der gemeindeverfassungsrechtlichen Gegebenheiten sei immer in hohem Maße von nationalsozialistischer Gesinnung erfüllt gewesen. Darin liege zugleich der sinnfälligste Ausdruck der geleisteten Aufbauarbeit, die auch nicht ohne gute und enge Zusammenarbeit mit dem Kreis und dem Gau möglich gewesen wäre. Der Oberbürgermeister bezeichnete es als ein Bedürfnis, an diesem Tage für diese förderliche Zusammenarbeit auch dem Kreisleiter Pg. Mierig seinen ganz besonderen Dank abzustatten. Das Verhältnis zueinander sei immer ein inniges gewesen. Unsere Bürgerschaft würde es je länger je augenfälliger erfahren, wie stark durch dieses enge Verhältnis guter Zusammenarbeit die Arbeit für unsere Stadt und ihr weiterer Aufbau gefördert werde. Und ebenso habe die Stadt in ihren großen Aufgaben der letzten Jahre ebenso wie in der Vorarbeit für die Zukunft durch den Gauleiter und den Gau tatkräftigste und wirksamste Unterstützung erhalten. Der Oberbürgermeister bat seine Ratsherren, ihm die bisherige dienstliche und kameradschaftliche Treue auch in der Zukunft zu bewahren.

Kreisleiter Mierig überbrachte darauf die Glückwünsche des Kreises Münster-Warendorf und besonders die der münsterischen Parteigenossen. Wohl nirgendwo in Westfalen sei zwischen der Partei und einer Stadt ein so glückliches, enges und doch die gegenseitige Selbständigkeit achtendes Verhältnis geschaffen, wie das gerade in der Stadt Münster der Fall sei. Das habe sich sehr zum Vorteil der Stadt ausgewirkt. Es sei, so betonte der Kreisleiter, sein Wunsch, daß zwischen dem Oberbürgermeister und ihm und weiter mit der gesamten Bewegung in Münster diese enge Zusammenarbeit weiter gefördert werde, damit die großen Aufgaben, welche die Zukunft der Stadt stelle, gemeistert werden könnten. Der Kreisleiter überreichte darauf dem Oberbürgermeister mit dem Ausdruck seiner Wünsche ein schönes, praktisches Geschenk.

Mit seinen persönlichen Dankesworten an den Kreisleiter verband der Oberbürgermeister den Dank der Stadt und der Bürgerschaft für die vom Kreisleiter immer bewiesene Treue und Hilfe.

Eine besondere Freude bereitete der Festgemeinschaft der Besuch des Gauleiters und Reichsstatthalters Dr. Meyer, der in Begleitung von Gaurichter Ummen erschien, um in herzlichen Worten seine Glückwünsche auszusprechen und dem Jägersmann im Oberbürgermeister durch Überreichung eines Geschenkes eine besondere Freude zu bereiten. In der Glückwunschansprache des Gauleiters und den Dankesworten des Oberbürgermeisters kam die Herzlichkeit der engen Beziehungen zwischen Stadt und Gau und der Dank für die durch den Gauleiter tatkräftig gewährte Förderung der münsterischen Belange beredt zum Ausdruck. Wenn der Gauleiter dabei erklärte, daß er und der Gau sich wohl in unserer alten, schönen Stadt fühlten, so war das — mehr als nur eine liebenswürdige Formel — wesentliches Zeugnis für die Wertschätzung unserer Gauhauptstadt, das den Oberbürgermeister — und mit ihm alle Bürger — gerade an diesem Tage mit Freude und Stolz erfüllen durfte.

Tags zuvor bereits hatten die Beigeordneten und Hilfsdezernenten der Stadt sowie die Vertreter der Beamten, Arbeiter und Angestellten ihre Glückwünsche und Geschenke dargebracht, ebenso wie die Sparkasse, die Betriebswerke, der Verkehrsverein und sonstige Einrichtungen der Stadt. Unter Führung des stellv. Gauleiters, Staatsrat Stangier, waren am Samstag auch die Gauamtsleiter zur Gratulation ihres Kameraden mit einem prächtigen Geschenk erschienen.



Gauleiter Dr. Meyer beglückwünscht Münsters Oberbürgermeister zum Geburtstag

Pferde rasten in einen Zeitungsschaukasten

Neuenheerse (Krs. Warburg). Ein Pferdegespann, auf dem sich einige Personen befanden, scheute plötzlich und raste in wilder Fahrt gegen einen Zeitungsschaukasten. Dieser wurde zertrümmert. Durch den Anprall erlitten auch zwei Insassen des Gefährtes, der Fahrer und dessen Töchterchen, Arm- und Beinbrüche.

Mit dem Ochsengespann in den Tod

Rhens. Auf tragische Weise kam ein Einwohner aus Rhens ums Leben. Der in den 60er Jahren stehende Landwirt Graeff fuhr mit seinem beladenen Wagen vom Feld. Durch einen von dem mit Erntegut beladenen Wagen herabfallenden Sack scheute das Ochsengespann und ging mit dem Gefährt durch. Der Landwirt kam bei der rasenden Fahrt zu Fall und wurde von dem eigenen Wagen überfahren. Die Verletzungen waren so schwer, daß Graeff kurz nach der Ueberführung ins Krankenhaus starb.

Ein morscher Ast kostete das Leben

Solingen. An den Folgen eines schweren Unfalles starb in der Krankenanstalt in Solingen ein zehnjähriger Junge. Er war vor einiger Zeit auf einen hohen Kastanienbaum geklettert. Bei dem Versuch, sich weiter hinaufzuschwingen, ergriff er einen morschen Ast, der abbrach und den Jungen mit in die Tiefe riß. Er erlitt u. a. einen doppelten Schädelbruch und ist nunmehr seinen Verletzungen nach einem schmerzensreichen Krankenlager erlegen.

Den Heilprozeß künstlich verzögert

Duisburg. Mit einem eigenartigen Betrugsfall hatte sich das Duisburger Gericht zu beschäftigen. Im Untertagebetrieb hatte ein Bergarbeiter eine kleine, an sich nicht gefährliche Wunde am Fuß erhalten, aber diese Wunde wollte nicht heilen. Die Aerzte standen vor einem Rätsel, bis eines Tages ein anonymes Schreiben die Erklärung brachte. Danach hatte der Patient, um den Heilprozeß hinauszuziehen, wiederholt Salz in die Wunde gestreut, nachdem er jedesmal vorher den Wundschorf abgerissen hatte. Die Aerzte legten den Fuß jetzt in einen festen Verband und schon nach vierzehn Tagen war die Wunde zugeheilt. Wegen Versicherungsbetrugs wurde der Mann zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Wurfgeschosse, die Wunder wirken

Das gewaltige Werk kämpferischer Selbsthilfe eines Volkes

Wie oft erfahren wir im Zusammenhang mit den Ereignissen des Krieges und in Verbindung mit unseren Siegen von den Leistungen deutscher Technik, die sich insbesondere auf allen Gebieten der Rüstungsindustrie offenbaren. Mit größter Genauigkeit, mit ungeheurer Schlagkraft zeigt sich die Wirkung unserer Waffen und Munition. Mit Staunen und Bewunderung hören wir von der Wirkung der Tod und Verderben bringenden Geschosse, die nunmehr unserem Gegner pausenlos Antwort geben auf die frechen Herausforderungen und ehrverletzenden Beleidigungen unseres deutschen Volkes.

Es gibt jedoch nicht nur Granaten, Bomben und Patronen, die dem Werke der Zerstörung dienen. Nein, millionenfach sind sie in großen Industriewerken hergestellt worden in einer Form, die uns veranlassen wird, eifrig nach ihrem Besitz zu trachten. Einige Wurfgeschosse, die Wunder wirken, Seeminen, die Segen bringen, Torpedos, die Not lindern, in achtfacher Variation sind sie entstanden, um hinauszuwandern in alle deutschen Gaue. Aber wie ist es möglich, daß ihre Bestimmung plötzlich eine solche Wandlung erfahren kann? Ja, gewiß, als Abzeichen des Kriegs-Winterhilfswerkes, säuberlich in Zink gegossen, werden sie am 2. und 3. November von den Angehörigen der Parteiformationen zum Verkauf geboten.

Wenn wir sie an Kleid und Anzug heften und dafür reiche Spende in die Sammelbüchsen wandern lassen, wollen wir unserer siegreichen Truppen gedenken, die täglich solche Geschosse mit dem Einsatz von Blut und Leben zum Schutze der Heimat handhaben. Wir wollen ihrer steten Bereitschaft gerecht werden, indem auch jeder einzelne von uns sich zum Opfer bekennt, das zwar im Vergleich zur Leistung unserer Soldaten verschwindend gering scheinen mag. Aus dem gesammelten Bekenntnis aller Volksgenossen zur geschlossenen Tat jedoch erwächst das gewaltiger Werk kämpferischer Selbsthilfe eines Volkes, das in seinem Wollen und Streben ein großes Ziel kennt: Deutschlands Kraft zu erhalten und zu stärken, damit die uns gebührende Vormachtstellung in der Welt in jeder Weise sichergestellt wird.

Die Mittel aus den Sammlungen des WHW dienen deshalb in erster Linie der Ausgestaltung der umfassenden volkspflegerischen Aufgaben, die im nationalsozialistischen Deutschland ständig an Umfang zugenommen haben. Der Krieg hat mannigfache Erweiterungen und Umstellungen auf dem Gebiet der sozialen Fürsorge mit sich gebracht, denken wir, um nur wenige Beispiele herauszugreifen, an den Aufbau der NS-Kindertagesstätten, die den berufstätigen Frauen Erleichterung bringen, an die Neueinrichtung zahlreicher Müttererholungsheime oder an die Vertiefung der Maßnahmen auf dem Gebiet der Jugendhilfe. In den eroberten Gebieten des Ostens kann die nationalsozialistische Volkswohlfahrt bereits auf erfolgreiches Wirken zurückblicken. Im Westen warten noch gewaltige Aufgaben auf ihre Entwicklung.

Die Reichs-Straßensammlungen für das WHW sind zu einer Einrichtung geworden, die wir gar nicht mehr missen wollen. Mit Spannung warten wir im Winter von Monat zu Monat, was uns der Abzeichenverkauf an dem bestimmten Sonntag wohl bringen wird. Die kleinen, stets verschiedenen kunstgewerblichen Erzeugnisse sind bereits zu sichtbaren Dokumenten einer historische bedeutsamen Zeit geworden. Und so sollen Bomben und Granaten, Minen und Torpedos Zeugen werden, daß auch die Heimat wiederum ihren Teil beiträgt zum siegreichen Gelingen im großen Völkerringen der Gegenwart.

25 Brandstiftungen eingestanden

Das Schuldkonto des Brandstifters Remetseder wächst

Linz, im Oktober

Der Fall des Innviertelers Brandstifters und Gattenmörders Remetseder, über den wir bereits berichteten, ergibt immer mehr, daß die Kriminalpolizei mit der Ueberführung dieses Verbrechers eine Bestie in Menschengestalt unschädlich gemacht hat. Bisher hat Remetseder nicht weniger als 25 Brandstiftungen eingestanden! Die wirkliche Zahl seiner Verbrechen dürfte aber noch höher sein. Mit niederträchtigem Zynismus gesteht der Unhold, daß er sich — zum Teil sogar als Feuerwehrmann — an den Löscharbeiten seiner Brände beteiligt hat. Er begründet seine Brandlegungen mit der Hoffnung, beim Wiederaufbau der Gehöfte Arbeit als Zimmermann zu finden, was ihm auch vielfach gelang. Um dabei den Weg von der Arbeitsstätte nach Hause möglichst kurz zu machen, hat er vorzugsweise im eigenen Heimatdorf gezündet.

Blutiges Drama bei Lamprechtshausen

Salzburg, im Oktober

Ein entsetzliches Drama hat sich in Roding, Gemeinde St. Georgen an der Salzach (Gau Salzburg) zugetragen. Familienzwistigkeiten und Besitzverhältnisse, denen Prozesse vorangegangen waren, haben dazu geführt, daß ein Mann seine Mutter erschoß. Er feuerte dann auch auf zwei andere Hausbewohner, die er schwer verletzte. Der Täter zündete darauf das Haus an, das ebenso wie ein Nebengebäude und ein Heuschuppen niederbrannte. Auf dem Friedhof nahm er sich dann zusammen mit seiner Frau das Leben.

Morphinistin mit „Gallenleiden"

Hannover, im Oktober.

Auf welche Tricks Rauschgiftsüchtige verfallen, um sich in den Besitz von Gift zu setzen, zeigt ein Vorgang in Hannover. Nach einem zwölfmal angewandten „Verfahren" konnte die Morphinistin endlich von Beamten des Rauschgiftdezernats unschädlich gemacht werden. Die Täterin war in gewissen Zeitabständen bei praktischen Ärzten mit einem schweren „Gallenleiden" aufgetreten. Durch einen besonderen Trick wußte sie während ihres Besuches die Aufmerksamkeit des Arztes abzulenken und diesen Augenblick zum Diebstahl von Rezeptformularen auszunutzen, die sie ausfüllte und mit der gefälschten Unterschrift des Arztes versah. Beim dreizehnten „Anfall" wurde sie gefaßt.

Einstürzendes Haus begräbt vier Kinder

Metz, im Oktober.

In dem lothringischen Ort Diedlingen ereignete sich ein tragisches Unglück. In der Hauptstraße dieses durch den Krieg stark beschädigten Dorfes stürzte plötzlich ein Haus zusammen, das von mehreren [illegible] betroffen worden war. Vier Kinder, die [illegible] spielten, wurden von herabfallenden [illegible] begraben. Trotz sofortiger [illegible] Kinder leben



kwünscht Mün-
m Geburtstag

n. Wohl nirgendwo
ei und einer Stadt
e gegenseitige Selb-
eschaffen, wie das
Fall sei. Das habe
usgewirkt. Es sei,
unsch, daß zwischen
nd weiter mit der
se enge Zusammen-
it die großen Auf-
dt stelle, gemeistert
erreichte darauf dem
uck seiner Wünsche

orten an den Kreis-
ter den Dank der
ie vom Kreisleiter

reitete der Festge-
rs und Reichsstatt-
ung von Gaurichter
Worten seine Glück-
ersmann im Ober-
es Geschenkes eine
der Glückwunsch-
Dankesworten des
ichkeit der en-
Stadt und Gau
Gauleiter tatkräftig
sterischen Be-
nn der Gauleiter
ch wohl in unserer
das — mehr als
wesentliches Zeug-
er Gauhaupt-
— und mit ihm
Tage mit Freude

Beigeordneten und
die Vertreter der
ihre Glückwünsche
die Sparkasse,
und sonstige Ein-
des stellv. Gau-
ren am Samstag
Gratulation ihres
eschenk erschienen.

schaukasten
n Pferdegespann,
, scheute plötzlich
en Zeitungsschau-
ch den Anprall er-
, der Fahrer und
che.

den Tod
ein Einwohner
den 60er Jahren
seinem beladenen
dem mit Erntegut
ack scheute das
fährt durch. Der
u Fall und wurde
Die Verletzungen
nach der Ueber-

Leben
schweren Unfalles
auf einen hohen
rsuch, sich weiter
chen Ast, der ab-
e riß. Er erlitt
nd ist nunmehr
schmerzensreichen

zögert
Betrugsfall hatte
gen. Im Unter-
kleine, an sich
lten, aber diese
zte standen vor
nmes Schreiben
er Patient, um
olt Salz in die
al vorher den
zte legten den
schon nach vier-
Wegen Ver-
sechs Monaten

den

sich dann zu-

en"
im Oktober.
verfallen, um
gt ein Vorgang
wandten „Ver-
von Beamten
ht werden. Die
bei praktischen
n" aufgetreten.
während ihres
abzulenken und
zeptformularen
der gefälschten
ehnten „Anfall"

Kinder
im Oktober.
ereignete sich
ße dieses durch
zte plötzlich ei
notos getroff

In einer Zentrale des Luftkriegseinsatzes

Besuch auf dem Gefechtsstand einer Fliegerformation

Von Kriegsberichter Rechenberg

dnb. . . ., 25. Oktober

(PK). Ein großer Raum. Zweckentsprechend eingerichtet. An den Wänden und auf den Tischen Kartenmaterial. Land- und Seekarten, Wetterkarten, große Kartothekschränke, Stahltresore. Auf den ersten Blick der Eindruck eines großen Konstruktionsbüros. Bei abgedämpfter Beleuchtung ein Kommen und Gehen, kein Wort zu viel und zu laut. Hier arbeiten Soldaten, Generalstabsoffiziere. Ueber den Karten gebeugt werden verschiedenste Eintragungen vorgenommen, von kleinen auf größere Unterlagen übertragen. Alle diese Karten zeigen uns, ergänzt durch eingehende Bildunterlagen, die englische Insel, die hier nach den verschiedensten Gesichtspunkten geradezu in ihre Atome zerlegt ist. Und mit der Insel die Häfen und Schiffahrtsläufe um England. Nichts ist vergessen, bis zu den sorgsam verschlossenen besonderen Unterlagen über alles Wissenswerte auf, in und um die englische Insel überhaupt. Der Baedeker, der sonst dem Reisenden so ziemlich alles Interessante und Wissenswerte vermittelt, ist das reinste Stückwerk gegen diese umfassende Dar- und Zusammenstellung, wobei darüber hinaus noch alles Unnötige peinlichst vermieden ist, um keine Belastungen hervorzurufen. Die Ziele sind hier genauestens verzeichnet und ihrer Bedeutung nach erläutert.

Wir befinden uns hier im Gefechtsstand einer Fliegerformation, der Zentrale, die nach den unmittelbaren großen Richtlinien der Luftkriegsführung die Verbände zum Kampf über der englischen Insel einsetzt. Neben Bomben-, Jagd- und Aufklärungs-Einsätzen führt die Formation besonders wichtige und schwierige Einsätze durch. Hier also ist der Kopf, die Befehlszentrale, auf deren Kommando kurze Zeit nach dem Einsatzbefehl in allen Gegenden auf den Flugplätzen die Maschinen zum Kampf über England starten, jede einzelne in das befohlene Ziel, beladen mit den verschiedensten Kalibern, ausgerüstet mit den neuesten und genauesten Unterlagen und bemannt von den besten Besatzungen. Die Zentrale ist nicht nur Verteiler und Empfänger aller Meldungen aus den vielverzweigten Gliedern, sie ist darüber hinaus die leitende Befehlsstelle des Fronteinsatzes, denn sie lebt sozusagen von und mit den Frontfliegerverbänden.

An der Spitze der Befehlshaber, einer der jungen jungen deutschen Fliegergenerale. Elastisch und sportgestählt die Gestalt, geschmückt mit dem Ritterkreuz. Knapp und klar sind seine Weisungen. Unbelastet von den Einzelheiten, die seine Stabsoffiziere erledigen, behält der Kommandeur aus den kurz zusammengefaßten Berichten stets den klaren Blick für die letzten Entscheidungen, die er auf Grund der durch den Chef des Stabes geleiteten Arbeiten in jedem Augenblick treffen kann. Auf den Schultern des Chefs des Stabes, der rechten Hand des Befehlshabers, ruht die Hauptlast der Vorbereitungsarbeiten für den Einsatz. Es ist eine Unsumme peinlichst genau auszuführender Einzelarbeiten, die von den Generalstabsoffizieren täglich zu leisten ist und die letztlich den Erfolg des Einsatzes der Truppe entscheidet. Es ist die deutsche Generalstabsarbeit im Kleinen, die hier zusammengefaßt wird und in der Zusammenfassung der Arbeiten aller Fliegerformationen die deutsche Luftwaffe zum Sieg führt. Eine Arbeit, wie sie sowohl nach den Persönlichkeiten der Mitarbeiter, als auch der peinlichen Genauigkeit der erarbeiteten Unterlagen in der Welt wohl einmalig ist.

Auf einem besonderen Tisch finden wir gerade heute die Karte von London. Eine große Karte mit den Einsatzerfolgen aller Verbände, die den Vergeltungsangriff seither führten, und besondere Karten mit den Ergebnissen des Angriffes der Einheiten unserer Formation. Daneben die photographischen Aufklärungsergebnisse, die jede einzelne ein deutliches Bild der angerichteten vernichtenden Zerstörung gibt. Die Karte ist laufend auf dem neuesten Stand und verlangt wie jede andere dauernde Bearbeitung durch einen besonders mit der Auswertung der Aufklärungsergebnisse beauftragten Offizier.

Auf anderen Karten sehen wir die gesamte Luftverteidigung der britischen Insel, wie unsere Aufklärung sie feststellte, genauestens verzeichnet. Flugplätze der Jäger, schwere und leichte Flakstellungen, Ballonsperren usw. sind besonders vermerkt und werden laufend ergänzt und verändert. Schneller als der Feind es auch nur ahnt, sind alle Veränderungen der Abwehr hier bekannt und ebenso schnell bei der Truppe. Jeder Feindflug bringt neue Ergebnisse, wird ausgewertet. gibt Unterlagen für die nächsten Flüge, die wiederum das Bild vervollständigen. Diese umfassenden, in ihrer Gründlichkeit und Planmäßigkeit unübertroffenen Vorbereitungen erst machen die deutsche Luftwaffe zum tödlichen Schwert.

Liegt schon im Wetter die entscheidende Grundlage für die sichere Durchführung des Fluges, so müssen auf der anderen Seite zahllose andere Sicherheitsfaktoren eingebaut werden. Alles Menschenmögliche gilt es im Voraus zu bedenken und vorzubereiten, um jeder einzelnen Besatzung, die in Luftnot gerät, sofortige und erfolgreiche Hilfe zu bringen. Von der Schwimmweste, dem Fallschirm, mit denen jeder Mann der Besatzung ausgerüstet ist, bis zum Schlauchboot, den Flugsicherungsschiffen und den Seenotflugzeugen, verbunden mit einer Unsumme von nachrichtentechnischen Einrichtungen und Hilfsmitteln, ist alles, was in Menschenhand liegt, getan, um auch für diesen Fall rettend einzugreifen.

Diese vielen Vorabeiten und noch zahllose andere, die aus naheliegenden Gründen nicht so eingehend beschrieben werden können, sind notwendig für den täglichen Einsatzbefehl, der einmal als vorbereiteter Einsatz, zum anderen aus der Lage heraus unmittelbar erfolgen kann. Durch kurzen Befehl erfolgt der Einsatz der Verbände von allen Flughäfen und meist sind gerade diese aus der Lage des Augenblicks heraus befohlenen Angriffe die erfolgreichsten und lohnendsten.

Schnelle Beweglichkeit und Präzision, das sind die Hauptmerkmale des Einsatzes der deutschen Luftwaffe. Die deutsche Luftwaffe ist, — das kann nach ihren einmaligen Erfolgen und den unerhörten Beweisen ihrer Schlagkraft und -sicherheit ohne Ueberheblichkeit gesagt werden, die stärkste der Welt. Die deutsche Luftkriegführung ist aber auch die modernste der Welt. Was niemand für möglich hielt, wurde vorbereitet, befohlen und mit siegessicherer Selbstverständlichkeit durchgeführt. Hiere kommt jeder zu seinem Recht, jeder Mitarbeiter aber muß höchste Anforderungen erfüllen und einmalige Leistungen vollbringen. Und sie werden vollbracht. An der Front wie am Schreibtisch. Die Erfordernisse des modernen Krieges haben vor allem bei der Luftwaffe alle Unterschiede zwischen der Front- und Generalstabsarbeit verwischt. Es ist ein inniges, organisches Zusammenarbeiten, ein Gleichklang in der Arbeit wie in den Persönlichkeiten. Alle vollbringen gleich große Taten des Einsatzes, der Generalstäbler, dessen Herz bei den fliegenden Verbänden ist, weil er zu ihnen gehört und immer wieder ihre Unternehmungen mitmacht, ebenso wie der Frontflieger, der in täglichem Einsatz die Gedankenarbeit seiner Kameraden in die Tat umsetzt, von der er genau weiß, daß sie allein die Voraussetzung seiner Siege und seiner Sicherheit sind. Vom Befehlshaber bis zum letzten Mann der fliegenden Besatzungen schließt sich ein stählernes Band gemeinsamen Kämpfens und Einsatzes. Diese stählerne Kette ist einer der Garanten der einmaligen Siege unserer stolzen deutschen Luftwaffe.



Die Volksdeutschen aus Wolhynien, die in dem Warthegau angesiedelt worden sind, haben durch den weiblichen Arbeitsdienst eine tatkräftige Hilfe erhalten. Die Maid geht der Bäuerin tüchtig zur Hand, so beim Brotbacken (links) und (rechts) bei der Betreuung des Jüngsten der Bäuerin, die stolz zwei Ferkel — den ersten Wurf — zeigt (Scherl-M.)

„Ich will ein Boelcke werden!"

Zur Wiederkehr des 24. Todestages des berühmten Kampffliegers

Wenn die wiedererstandene Luftwaffe Großdeutschlands in dem ihr aufgezwungenen Kampf so einzigartige Siege zu erringen vermag, dann ehrt sie damit nicht zuletzt die Helden des Weltkrieges und wahrt das Vermächtnis von Männern wie Richthofen, Boelcke und Immelmann, die für alle Zeiten im deutschen Volke fortleben werden.

Am 28. Oktober jährt sich zum 24. Male der Todestag Boelckes, dessen Gestalt in all ihrer Schlichtheit so überragend in der jungen Geschichte des Luftkrieges dasteht und der zum großen Lehrmeister der deutschen Jagdflieger geworden ist. Hat sich doch auf seinen Erfahrungen und Erfolgen die ganze deutsche Jagdfliegerei aufgebaut.

So ist der Geist Boelckes Symbol geworden für die Wesensart des deutschen fliegenden Soldaten. Dies hat am stärksten seinen Ausdruck in dem Gelöbnis gefunden, das der damalige Feldflugchef, Oberstleutnant Thomsen, bei der Trauerfeier für Boelcke jedem deutschen Jungen in den Mund legte: „Ich will ein Boelcke werden!" Schon von früher Jugend an brachte der spätere Kampfflieger dem Sport das größte Interesse entgegen, fand er doch in ihm das, was seinen natürlichen Anlagen am meisten entsprach. Danach war es für ihn eine Selbstverständlichkeit, die militärische Laufbahn einzuschlagen.

Kurz vor Kriegsbeginn wird er als Leutnant zu einer Funker-Kompagnie nach Darmstadt versetzt. Ein Zufall wird hier zum Schicksal. Die Kompanie liegt in unmittelbarer Nähe des Flugplatzes. Bald sind die Flieger der Darmstädter Abteilung Boelckes beste Kameraden, und er läßt sich von ihnen in alle Geheimnisse der Flugtechnik einweihen. Kein Wunder, daß er um Versetzung zur Fliegertruppe bittet und schon nach kurzer Zeit zur Darmstädter Fliegerschule kommandiert wird.

Am 1. September 1914 darf er zur Front fliegen. Bis zum Frühjahr macht er, gemeinsam mit seinem Bruder, Erkundungsflüge über den Argonnen und der Champagne. Sein Tatendrang läßt ihn aber bald in der reinen Erkundungstätigkeit keine Freude mehr finden, so daß er sich zu einem Kampfgeschwader versetzen läßt.

Am 6. Juli schießt er seinen ersten Gegner ab. „In diesem seinem ersten so restlos durchgeführten Luftkampf", so berichtet sein Beobachter Hauptmann Aschenborn, „offenbarte er zu unser aller Verblüffung ein ganz ungeahntes fliegerisches Können. Die Art, wie er dem Gegner auf den Leib rückte, ihn aus etwa 2500 Meter auf 1000 Meter unaufhörlich herabdrückte, dabei oft so dicht an ihn heranfliegend, daß man jeden Augenblick einen Zusammenstoß befürchten mußte, und doch immer darauf bedacht, ihn im Schußfeld des Maschinengewehrs seines Beobachters zu halten, war völlig neu und dabei grundlegend für seine ganzen späteren Luftkämpfe und Erfolge und Hand in Hand damit für die gesamte Jagdfliegerei. Denn die hier in dem zufälligen Begegnungsgefecht instinktiv angewandte Taktik und Art der Abwicklung des Kampfes wurde Fundament und Gesetz."

Am 30. Oktober 1915 schießt er den sechsten, am 5. Januar 1916 den siebenten und am 12. Januar den achten Gegner ab. Gemeinsam mit Immelmann wird Boelcke an diesem Tage die höchste Kriegsauszeichnung durch Verleihung des Ordens pour le mérite zuteil. Zwei Tage später, am 14. Januar, fällt, wie er es selbst nannte, „als schnelle Antwort auf den Pour le mérite, sein neunter Gegner. Im März folgen drei weitere Abschüsse. Auf diese neuen Erfolge hin wird er am 23. März zum Oberleutnant befördert. In den Frühjahrs- und Sommermonaten reiht sich Erfolg an Erfolg. Seine Kameraden und Jünger, Immelmann allen voran, wetteifern mit ihm. Oft werden Immelmann und Boelcke gemeinsam im Heeresbericht erwähnt. Am 23. Mai, also bereits zwei Monate nach seiner Beförderung zum Oberleutnant, wird er, gerade 25 Jahre alt geworden, zum Hauptmann befördert.

Zu einem Doppelsieg, und zwar über den siebzehnten und achtzehnten Gegner, führt der 20. Mai. Nach seinem neunzehnten Luftsieg aber findet seine Tätigkeit an der Front eine unfreiwillige Unterbrechung. Am 18. Juni war Immelmann tödlich abgestürzt. Boelcke wird auf ausdrücklichen Wunsch des Kaisers von der Front zurückgezogen. Bei der Heeresleitung hätte man es am liebsten gesehen, wenn er sich in der Heimat auf Grund seiner gewaltigen Erfahrungen ganz der Lehrtätigkeit und der Ausbildung der jungen Kampfflieger gewidmet hätte. Aber bei Boelcke ist, wie später auch bei Richthofen und Goering, der Wunsch, der schwerkämpfenden Truppe beizustehen, so groß, daß er sich durch nichts zurückhalten läßt, wieder gegen den Feind zu fliegen.

Nach seinen Vorschlägen werden im August die ersten Jagdstaffeln geschaffen. Ununterbrochen erringt er neue Siege. Am 26. Oktober wird das vierzigste und letzte Flugzeug von seiner Hand getroffen. Zwei Tage später, am Abend des 28. Oktober, wird amtlich mitgeteilt: „Hauptmann Boelcke ist im Verlauf eines Luftkampfes am 28. Oktober mit einem anderen Flugzeug zusammengestoßen und bei der darauf erfolgten Landung hinter unseren Linien tödlich verunglückt."

Ein Heldenleben hatte seinen Abschluß gefunden, ganz Deutschland trauerte um Boelcke, dem auch der Feind eine letzte Ehrung nicht versagte. Der Geist Boelckes ist jedoch lebendig geblieben, er hat seine Wiederauferstehung gefeiert in der jungen nationalsozialistischen Luftwaffe, die das Vermächtnis dieses großen Toten am würdigsten dadurch ehrt, daß sie in seinem Geist bis zum Endsieg weiterkämpft.



Am 2. und 3. November findet die 3. Reichsstraßensammlung für das Kriegs-WHW durch Angehörige der SA, SS, NSKK und NSFK statt. Den Spendern werden Infanteriegeschosse, Pak-Granaten, Granatwerfer, Munition, Handgranaten, Torpedos, Seeminen und Fliegerbomben aus Walzzink überreicht

Vom Konditor zum Bühnenheld

SS-Mann wurde Bariton — In der Marschkolonne entdeckt

Glogau, im Oktober.

Zur gleichen Zeit, da in Görlitz ein früherer Tankwart als Opernheld engagiert wurde, hat bei der schlesischen Landesbühne in Glogau der ehemalige Konditor und SS-Mann Heinrich Haase sein erstes Engagement als Bariton erhalten.

Sein Sprung zur Bühne ist ungewöhnlich. Er war in einem Vorort von Hannover als Konditor beschäftigt und in den Abendstunden tat er Dienst bei der SS. Einem älteren musikverständigen Herrn fiel die besonders kraftvolle Stimme Haases in der Marschkolonne auf, und durch seine Vermittlung konnte dem SS-Mann die Ausbildung ermöglicht werden. Er besuchte neben seiner beruflichen Tätigkeit das Konservatorium und konnte nunmehr, nachdem er während seines Studiums bereits mehrfach im KdF.-Theater in Hannover aufgetreten war, den Sprung zur Bühne wagen.

Hetzbriefe in das Wartheland

Posen, im Oktober

Der polnische Landarbeiter Johann Libudzic aus Franken, Kreis Ostrowo, wurde wegen Verbrechens gegen das Rundfunkgesetz zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt. L. ist bei seinem Verbrechen ganz besonders verwerflich zuwege gegangen. Ende 1939 wurde er zur Landarbeit zu einem Bauern nach Sachsen vermittelt. Statt hierfür dankbar zu sein — es ging ihm in Franken angesichts der damals dort herrschenden Arbeitslosigkeit ungemein schlecht — mißbrauchte er das in ihn gesetzte Vertrauen dadurch, daß er im Hause seines Arbeitgebers heimlich Nachrichten der französischen und englischen Hetzsender in polnischer Sprache abhörte. An Hand dieser Nachrichten fabrizierte er dann Briefe, die er in seine Heimat schickte und deren Inhalt dazu angetan war, Beunruhigung zu schaffen.

Wenn Zivilisten Sprengkörper bergen

Metz, im Oktober.

Immer wieder ereignen sich im vormaligen Operationsgebiet bedauerliche Unglücksfälle. Entgegen ausdrücklicher Warnungen der Behörden werden von Zivilbehörden Blindgänger und Sprengkörper geborgen. So fand auch der 24jährige A. Girard aus Barst am Straßenrand einen Sprengkörper, den er mit nach Hause nehmen wollte. Unterwegs fiel ihm der Sprengkörper aus der Hand und explodierte. Girard wurde auf der Stelle getötet. Sein elfjähriger Bruder, der ihn begleitete, erlitt Verletzungen am Hals und am Bauch. Zwei andere Knaben, die sich Girard angeschlossen hatten, wurden von Splittern leicht verletzt. Der Getötete war erst kurz vorher aus dem Bergungsgebiet in Südfrankreich in seine Heimat zurückgekehrt.

„Hintenherum" 3000 Eier geliefert

Gewissenlose Geschäftsleute verleiten einen Jugendlichen

München, im Oktober.

Verantwortungslose Geschäftsleute veranlaßten den 17 Jahre alten Ausfahrer einer Lebensmittelgroßhandlung eines Münchener Vorortes ihnen — ohne Wissen seines Dienstherrn — außer den ihnen zustehenden Rationen kistenweise Eier und ganze Ballen von Butter zu liefern. Er lieferte ihnen hintenherum nicht weniger als 3000 Eier und einen Zentner Butter, außerdem Käse. Die Einnahmen aus den heimlichen Käufen behielt er für sich, damit sein Chef nicht hinter seine Schliche käme. Nach kurzer Zeit aber wurden die Manipulationen doch aufgedeckt. Das Landgericht München verurteilte ihn zu neun Monaten Gefängnis, gewährte ihm jedoch Strafaufschub bis 1944, da er nicht aus verbrecherischen Motiven gehandelt habe, sondern in jugendlichem Leichtsinn, der Verführungskunst skrupelloser Volksschädlinge erlegen sei. Für die betreffenden Geschäftsleute wird die Angelegenheit noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Vollstreckung eines Todesurteils

Berlin, 26. Oktober

Am 26. Oktober 1940 ist die am 18. April 1901 geborene Karoline Blank hingerichtet worden, die das Sondergericht in Darmstadt als Volksschädling zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt hat.

Die in schlechtem Ruf stehende Verurteilte hat die Verdunkelung fortgesetzt zur Begehung von Diebstählen ausgenutzt und u. a. eine Rückwandererfamilie schwer bestohlen. Ihren eben aus der Fürsorgeerziehung gekommenen 19jährigen Sohn hat sie zur Teilnahme an den Diebereien veranlaßt.

Granatsplitter in der Birne

Frankfurt a. M., im Oktober.

Im Frankfurter Stadtteil Höchst biß eine Frau in eine selbstgeerntete Birne, die aber eigenartig hart war. Man fand in der Frucht einen Granatsplitter, der in die Birne eingedrungen war, als sie noch am Baume hing. Er war in der Birne verschwunden und die Stelle verwachsen, so daß das Geheimnis erst beim Verzehren der Birne entdeckt werden konnte.

15 Waggons Obst rollen zum Polarkreis

Graz, im Oktober.

Der Reichsstatthalter und Gauleiter der Steiermark hat den Narvik-Kämpfern 150 000 Kilogramm Aepfel aus dem Gau Steiermark zum Geschenk gemacht, die in 15 Waggons, die an einer Tafel die Aufschrift tragen: „Der Gauleiter der NSDAP. in Steiermark schickt den Kameraden im Norden Obst", direkt nach Norwegen abgegangen sind. Das Geschenk entspricht einem besonderen Wunsche der steierischen und kärntnerischen Soldaten im Norden. Der starke Vitaminmangel der Nahrungsmittel im Norden soll durch dieses Geschenk ausgeglichen werden.

Spanier bekommen wieder Bier

Madrid, im Oktober

Mit großer Freude wird in Spanien die Regierungsverordnung begrüßt, die den Verkauf und Ausschank von Bier wieder freigibt. Während der intensiven Wiederaufbauarbeit, die nach dem Bürgerkrieg einsetzte, hatten die Brauereien den Betrieb eingestellt. Jetzt ist das Wirtschaftsleben wieder in Ordnung und nun bekommen die Spanier auch wieder ihr Bier. Der Literpreis von 1,30 Pesetos entspricht etwa den deutschen Bierpreisen.

Enrico Mainardi spielte

Zweites Musikvereinskonzert unter Leitung von Generalmusikdirektor Hans Rosbaud

Selten hat ein Solist in Münster einen solchen Triumph feiern können wie Professor Enrico Mainardi im zweiten Musikvereinskonzert am gestrigen Sonntag. Der berühmte italienische Cellist spielte das große Konzert für Violoncello von Anton Dvorak opus 104. Man war mit großen Erwartungen gekommen, aber sie wurden nicht nur erfüllt, sondern übertroffen. Mit der Souveränität eines wirklich in den beiden Ecksätzen voller Kraft und Erfindung ist. Unser an üppige Instrumentation gewöhntes Ohr muß sich erst wieder auf die ganz nach innen gerichtete Kunst dieses Romantikers besinnen. Generalmusikdirektor Hans Rosbaud brachte das Werk in einer makellosen Deutung. Gleich nach den ersten Takten des fanfarenartig einsetzenden Andante war man im Banne dieser Aufführung, die nach dem langsamen zweiten Satz, dem Scherzo und den beiden Trios im heiter sprudelnden Finale köstlich vollendet wurde. Das Orchester zeigte sich in all seinen Instrumenten auf einer bemerkenswerten Höhe, namentlich die Bläser gaben einen zauberisch-romantischen Klang. Stürmischer Beifall dankte dem Dirigenten und dem Orchester für die hervorragenden Leistungen.

Wilhelm Vernekohl



Prof. Enrico Mainardi
hn. für die WTZ von Kurt Pohle

Ton, er überwindet mit spielerischer Meisterschaft die technischen Schwierigkeiten des Konzerts. Seine Wiedergabe besticht nicht nur durch die hohe Musikalität des Empfindens, sondern ebenso sehr durch eine reife und schöne Männlichkeit, die Herbheit und Süße zu vollendeter Harmonie eint. Dvoraks slawische Melancholie erblüht hinter einem zarten Schleier; elementar bricht dann das ursprünglich Musikantische des Böhmen wieder durch. Welch' eine Fülle melodischer Einfälle steckt in diesem dreisätzigen Konzert, unbekümmert werden sie hervorgesprudelt: Musik, Musik und nichts als Musik. Generalmusikdirektor Hans Rosbaud begleitete mit dem Orchester in feinfühliger Weise. Immer wieder mußte Professor Mainardi sich für den stürmischen Beifall der begeisterten Zuhörer bedanken und konnte sich schließlich nur mit der empfindungstief vorgetragenen Sarabande in C-Moll von Bach loskaufen.

Dvoraks Cello-Konzert wurde durch Friedrich Smetanas symphonische Dichtung „Aus Böhmens Hain und Flur" unterstrichen. Diese Musik atmet denselben Geist und dieselbe Musizierfreudigkeit, wenn sie auch nicht Dvoraks einzigartige Fülle und Dichte erreicht. Generalmusikdirektor Rosbaud brachte mit dem strahlend musizierenden Orchester die naturnahe und von volkstümlichen Motiven und Tänzen erfüllte Tondichtung in meisterlich gestrafter und rhythmisch bewegter Weise zum Klingen — ein Fest für die Ohren.

Am Anfang des Konzerts stand Robert Schumanns Symphonie Nr. 1 in B-Dur. Der Unterschied zwischen deutscher und böhmischer Musik liegt auf der Hand, obwohl er bei dem genialen Romantiker weniger scharf in Erscheinung tritt als etwa bei Beethoven. Hier das absichtslose Musizieren der Böhmen, dort die aus einem bewußten Kunstwillen geprägte Form, die tiefere Deutung und Färbung des Musikalischen überhaupt, die verinnerlichte Kunstanschauung. Schumanns Erste, auch „Frühlings-Symphonie" genannt, ist ein Werk blühender Musikpoesie, das namentlich in den beiden Eckfätzen voller Kraft und Erfindung ist. Unser an üppige Instrumentation gewöhntes Ohr muß sich erst wieder auf die ganz nach innen gerichtete Kunst dieses Romantikers besinnen. Generalmusikdirektor Hans Rosbaud brachte das Werk in einer makellosen Deutung. Gleich nach den ersten Takten des fanfarenartig einsetzenden Andante war man im Banne dieser Aufführung, die nach dem langsamen zweiten Satz, dem Scherzo und den beiden Trios im heiter sprudelnden Finale köstlich vollendet wurde. Das Orchester zeigte sich in all seinen Instrumenten auf einer bemerkenswerten Höhe, namentlich die Bläser gaben einen zauberisch-romantischen Klang. Stürmischer Beifall dankte dem Dirigenten und dem Orchester für die hervorragenden Leistungen.

Wilhelm Vernekohl

Wiener Musikgeist

Zur Wiener Kunstwoche in den Niederlanden

In dem Streben nach der Belebung auch des kulturellen Lebens ist — wie schon kurz berichtet — auf Veranlassung von Reichskommissar Seyß-Inquart in den Niederlanden eine „Wiener Kunstwoche" durchgeführt worden, bei deren Durchführung die Wiener Philharmoniker unter Generalmusikdirektor Hans Knappertsbusch und die Wiener Staatsoper unter Generalintendant Heinrich K. Strohm sich mit bestem Können restlos einsetzten. Der Abschluß dieser Woche fand in Gegenwart von Reichskommissar Seyß-Inquart und Reichsstatthalter Baldur von Schirach in Amsterdam statt.

Wien, die Stadt der Musik und der guten Tradition, hat sich hier wieder einmal als die große Künderin musikalischen Geistes gezeigt, die sich den großen Gestalten verpflichtet fühlt. In einem Symphoniekonzert, das Knappertsbusch mit zündender Kraft und genialer Ausdeutung leitete, zeigte sich der echte Geist dieser Tradition. Mozarts kleine Nachtmusik wurde als Auftakt genommen, war aber zugleich Huldigung an den Wiener Mozart, der sich losgelöst hat von der Gesellschaftsmusik der Salzburger Schaffensperiode, die ihn als den ewig-heiteren und immer-lächelnden Geist sieht. Hier der Ernst des ringenden Menschen, der sich sinnfällig offenbart in der Oper „Die Hochzeit des Figaro", die unter Knappertsbuschs Leitung ebenfalls zu einem elementaren Erlebnis im musikalischen Sinne wurde, wenngleich auch die darstellerische Leistung und die Bühnendekoration Beweis des künstlerischen Könnens der Wiener Staatsoper wurden. Im Rahmen des Symphoniekonzertes bewiesen die Philharmoniker weiter, daß bei ihnen Schubert und Beethoven den Ehrenplatz einnehmen, der ihnen nicht nur auf Grund ihrer Zugehörigkeit zu den Großen der Donaumetropole zukommt, sondern der ihnen zusteht auf Grund jener musikalischen Leistung, die immer mit dem Wesen der Musikstadt Wien verbunden sein wird. Knappertsbusch, der Betreuer dieser Werke, ließ alles Große deutlich werden und erwies sich als der große Künder der majestätischen Klänge dieser ewigen Harmonien.

Diese innere Größe der Erkenntnis der Lebenselemente Wienerischen Musikgeistes und die Verpflichtung ihr gegenüber wurden besonders erkennbar in einem „Wiener Abend", der neben Mozart und Schubert Werke von Strauß und Komzak brachte. Dieser Abend, der ebenfalls von Knappertsbusch geleitet wurde, bezeugte, daß nicht nur die ernste und klassische Musik gepflegt wird, sondern daß auch der heitere Ton in einer zierlich-künstlerischen Art bei den Wiener Philharmonikern zu Haus ist und gepflegt wird in einem Kunstinstitut, das seit nunmehr fast einem Jahrhundert zur Pflegestätte echter Wiener Musiktradition geworden ist. Mit einer dezenten Aufführung der Rossini-Oper „Der Barbier von Sevilla" unter Generalmusikdirektor Ludwig, bei der sich Jerger als Künstler bester Art erwies, zeigte die Wiener Staatsoper den Einsatz für die italienische Oper, die auch im deutschen Wien in besonderer Weise erhalten bleibt und gepflegt wird.

Die „Wiener Kunstwoche" in den Niederlanden war ein Auftakt in dem künstlerischen Ringen, das seit Jahren — so vor allem durch Willem Mengelberg (Amsterdam) als Gastdirigent der Wiener Philharmoniker — bereits zu ernsthaften Einsätzen gekommen ist. Dieser Auftakt hat nicht nur Anklang gefunden, so vor allem in der niederländischen Bevölkerung, die sich mit besonderem Interesse an allen Veranstaltungen beteiligte, sondern die Forderung gezeitigt, daß nach diesem großartigen Beginn die nun einmal begonnene Brücke der geistigen Beziehungen auf musikalischem Gebiet weitergeschlagen wird.

Dr. Erich Traumann

Kleine Rundschau

Ein Adalbert-Stifter-Preis. Die Zeitschrift „Böhmen und Mähren" hat einen Preis von 5000 RM. ausgesetzt, der alljährlich für erzählende und lyrische Arbeiten verliehen werden soll, soweit sie mit den Geistesfragen des böhmisch-mährischen Raumes in Zusammenhang stehen. Der Preis, der den Namen Adalbert-Stifter-Preis erhält, wird in fünf Preisen für Erzählungen und in drei Preisen für Gedichte verliehen werden. Ueber die Zuteilung entscheiden als Preisrichter: Staatssekretär SS-Gruppenführer K. H. Frank, Hans Friedrich Blunck, der Pressechef des Reichsprotektorats Karl Freiherr von Gregory, Friedrich Heiß, Karl Franz Leppler und Eberhard Wolfgang Möller.

Egks „Peer Gynt" in Prag. Die tschechische Nationaloper in Prag wird Werner Egks Oper „Peer Gynt" in tschechischer Sprache zur Erstaufführung bringen.

1000 RM. für die beste Novelle. Auch in diesem Jahr setzt der Verlag von Velhagen u. Klasing in Bielefeld und Leipzig einen Dichterpreis von 1000 RM. aus. Der Preis wird die Novelle auszeichnen, die den Lesern von Velhagen u. Klasings Monatsheften vom September 1939 bis August 1940 am besten gefallen hat. Das Ergebnis des Preisausschreibens wird im März-Heft 1941 veröffentlicht werden. Wie immer wird auch diesmal die Entscheidung der Leser insbesondere für die beteiligten Dichter von hervorragendem Werte sein. Den Monatsheften ist das Preisausschreiben auf einem Boden ermachsen, den sie seit vielen Jahren mit unausgesetzter Sorgfalt betreuen. Unabhängig von allen modischen Strömungen haben sie neben dem Roman zu allen Zeiten vorzugsweise die echte Novelle gepflegt.

Deutschland!

Von Herbert Böhme

Wort, aus namenloser Tiefe
heilig aufgelohst,
Wort, als ob es nach uns riefe
und uns drängt und droht.

Wort, darin wir uns erfüllen
bis zum letzten Atemzug,
stark im Trotz und treu im Willen,
niemals seis genug.

Immer ihm zum Siege stürmen,
Fahne, die berauscht,
bis uns selbst von letzten Türmen
Gott im Schwur belauscht.

Name du, so unbemessen
wie in uns der Brand,
sind wir ganz von dir besessen,
Vaterland!

Überraschungen bei den Handballern

In Münster ein schwaches Spielprogramm

Am letzten Oktobersonntag verlor der Tabellenführer Eintracht Dortmund den Lokalkampf gegen Hüttenverein mit 9:5 (3:2), und auch der Neuling BSG Henrichshütte Hattingen mußte sich auf eigenem Platz von Sportring Gevelsberg mit 12:9 (5:3) geschlagen bekennen. Seine dritte Niederlage erlitt der Gaumeister Polizei Recklinghausen in Holsterhausen, wo TuS mit 11:6 (7:2) die Oberhand behielt.

In der anderen Staffel wurde das einzige Spiel zwischen LSV Gütersloh und TV Jöllenbeck von den Gästen kampflos gewonnen. Der erste Durchgang ist hiermit abgeschlossen.

Staffel Süd						
Eintracht Dortmund	5	4	0	1	42:26	8—2
Henrichsh. Hattingen	5	3	0	2	44:28	6—4
Sportring Gevelsberg	4	2	0	2	37:26	4—4
Hüttenv. Dortmund	4	2	0	2	31:34	4—4
TuS Holsterhausen	5	2	0	3	41:53	4—6
PSV Recklinghausen	3	0	0	3	16:34	0—6
Staffel Nord						
TV Jöllenbeck	5	4	0	1	31:23	8—2
TV Künsebeck	5	3	1	1	44:42	7—3
Bielefeld 06/07	5	3	0	2	39:31	6—4
LSV Gütersloh	5	2	0	3	36:25	4—6
Grün-Weiß Bielefeld	5	1	1	3	32:47	3—7
TV Altenhagen	5	0	2	3	27:41	2—8

Hoher Sieg der Reichsbahnmädel

Reichsbahn SG. Münster — Sportgemeinschaft Coesfeld 9:0.

Sogleich in ihrem ersten Spiel, das die Coesfelderinnen auf eigenem Platz gegen die spielstarken Sportlerinnen aus Münster mit nur 0:2 Toren verloren, verrieten sie als Neuling auf diesem Gebiet recht beachtenswerte Leistungen. Die Reichsbahnerinnen empfingen deshalb mit größter Vorsicht ihren Gast und setzten sogleich ihr ganzes Können ein, um nicht etwa eine Ueberraschung zu erleben. Nur in den ersten Minuten bekam man ein ziemlich gleichwertiges Spiel zu sehen. Dann trat aber doch durch die jahrelange Spielerfahrung nur zu deutlich die Ueberlegenheit über den Neuling zutage. Die Mittelstürmerin der Münsteranerinnen machte mit dem Torreigen den Anfang, der von der Rechtsaußen und von der Halblinken bis zur Halbzeit auf 3:0 erhöht wurde. — Nach dem Wiederbeginn gab es alsdann einen doppelten Torsegen. Der Sieg der Reichsbahnerinnen stand nie in Frage. Ihre Ballbehandlung und das so torerfolgversprechende Flügelspiel stachen in diesem Spiel besonders hervor, während die vielen Einzelgänge der Stürmerinnen in den kommenden schweren Spielen unterbleiben müssen. Ueber eine solche Spielerfahrung können natürlich die Coesfelderinnen am Anfang noch nicht verfügen, so daß ihre in diesem Spiel so hoch erlittene Niederlage nur ein Ansporn sein kann zu weit besseren Leistungen.

Reichsb. SG. Münster	2	2	0	0	13:0	4:0
SC. Münster 08	3	2	0	1	5:5	4:2
Westf.-Jahn Münster	—	—	—	—	—	—
TV. Münster 1862	1	0	0	1	1:3	0:2
Sport-Gem. Coesfeld	2	0	0	2	0:11	0:4

Ein Männer-Freundschaftsspiel

TV. Münster 1862 — Westf.-Jahn Münster 6:6.

Welcher münsterische Verein hat im zweiten Kriegswinter die beste Handballmannschaft? Das kann man sich mit Recht fragen nach dem Ausgang dieser Begegnung. Beide Mannschaften haben nämlich bereits ein Spiel gegen den münsterischen Handballneuling, Polizeiverein Münster, hinter sich, und beide Mannschaften vermochten am Schluß mit nur einem Tor Unterschied den Sieg zu erringen. Heute ging es noch einmal in Freundschaft, und dabei gab es ein Unentschieden, welches so recht das augenblickliche Stärkeverhältnis dieser drei Mannschaften am besten wiedergibt. Fast während des ganzen Spieles lagen die 62er mit einem Tor in Führung. Erst kurz vor Schluß glückte dem Gegner das verdiente Unentschieden.

Wie mögen nun die Meisterschaftsbegegnungen enden, die am kommenden Sonntag folgende Paarungen vorsehen: TV. Münster 1862 — Polizei Münster; Reichsbahn SV. Münster — Westf.-Jahn Münster.

*

In der Ahlen-Hammer Handballstaffel gab es vier Spiele. Ballspielverein Westfalia Ahlen hatte seinen alten Rivalen, die Hammer Spielvereinigung, auf eigenem Platz. Die Hammer blieben mit 4:5 (1:3) knapp Sieger. In Werries verloren die Ahlener Betriebssportler beim Sportclub 5:6 (2:2). Reichsbahn Hamm siegte über den BV 09 Hamm 4:1 (3:0) und Ostwennemar brachte der Germania Mark eine haushohe Niederlage von 5:11 bei.

Die Kriegsmeisterschaft der 1. Klasse Westfalen

Staffel Bochum: SG Welper — Preußen Wanne 1:4; SC Altenbochum — TV Eickel 4:3; Witten 07 — Witten 92 0:3; SC Dahlhausen — SV Höntrop 1:4.

Staffel Gelsenkirchen: SpVg Erkenschwick — BSG Hassel 5:4; VfB Gelsenkirchen — DSC Rotthausen 7:2; TuS Horst-Emscher — SC 07 Gelsenkirchen 4:2; SpVg Marl — Spfr. Gladbeck 4:2.

Staffel Dortmund: VfL Altenbögge — Alemannia Dortmund 3:0; BC Bövinghausen — SpVg Kaiserau 2:3.

Staffel Minden: SpVg Schildesche — Bielefeld 06/07 1:9; Union Herford — Grün/Weiß Bielefeld 7:1.

Staffel Sauerland: TuS Schwelm 95 — Tura Hagen 72 1:3; Germania Boelerheide — TuS Milspe 1:1; RSV Lüdenscheid — FC Schwelm 06 2:1.

Staffel Siegerland: SpVg Olpe — SSV Niederschelden 4:2; TuS Kaan-Marienborn — Spfr. Siegen 2:6; VfR Siegen — RSV Eiserfeld 1:2.

Glänzender Tennissieg über Japan

In Osaka blieb Japans Vertretung mit 1:4 auf der Strecke

Die deutschen Tennisspieler Heinrich Henkel und Kurt Gies, die einer Einladung des japanischen Tennisverbandes Folge leisten, hatten bei ihrem erneuten Auftreten einen weitaus besseren Start als im ersten Treffen in Tokio, wo die Japaner mit 3:1 siegreich geblieben waren. Die beiden Einzelspiele in Osaka wurden von den deutschen Vertretern klar gewonnen und sicherten sich damit eine 2:0-Führung. Der junge Kölner Kurt Gies schlug den Japaner Kimura ohne Satzverlust 6:3, 6:0, 8:6, während die beiden Landesmeister Heinrich Henkel und Yasuo Tsuruta fünf Sätze spielten. Henkel besiegte schließlich seinen letzten Bezwinger 6:4, 6:8, 3:6, 6:3, 6:4. Er mußte alles auf eine Karte setzen und immer wieder ans Netz vorstürmen. Anscheinend haben die beiden Deutschen das Klimawechsel jetzt überstanden.

Bereits der zweite Tag des Tennis-Länderkampfes Deutschland-Japan in Osaka brachte den Deutschen durch den Gewinn des Doppels den Gesamtsieg mit 3:0. Vor wieder überfüllten Zuschauertribünen lieferten sich Henkel/Gies und die beiden vorzüglich aufeinander abgestimmten Japaner Murakami/Horikoshi einen erbitterten Fünfsatzkampf, der schließlich dank des überlegenen Könnens Heinrich Henkels von den Deutschen mit 4:6, 6:3, 5:7, 6:4, 7:5 gewonnen wurde. In einem Schaukampf behielt Gies mit 6:4, 6:3 über den japanischen Nachwuchsspieler Kawakoe glatt die Oberhand.

Das zweite deutsch-japanische Tennistreffen in Osaka endete am Schlußtage mit einem klaren 4:1-Erfolg der Deutschen. Nach Gewinn des Doppels schlug Henkel den Japaner Kodera 2:6, 5:7, 6:1, 6:4, 7:5. Nur Gies gab gegen Nakahara 3:6, 0:6, 0:6 und damit einen Punkt ab.

Nach weiteren Schaukämpfen am 2. und 3. November 1940 in Osaka und Nagoya kehren die Deutschen über Tokio und Rußland nach Deutschland wieder zurück.

Sport

Fechtländerkampf Deutschland — Dänemark

Zu einem Länderkampf zwischen Deutschland und Dänemark kommt es in diesem Jahr auch noch im Fechten. Am 30. November und 1. Dezember wird die Begegnung in Kopenhagen durchgeführt, und zwar werden neben den Männern, die in allen drei Waffen Säbel, Degen und Florett kämpfen, auch die besten Frauen der beiden Nationen im fälligen Rückkampf gegeneinander antreten.

Damit sind die internationalen Geschehnisse im deutschen Fechtsport aber noch nicht erschöpft. Den Beschluß macht wahrscheinlich im Dezember noch ein Frauenkampf mit Ungarn.

Falk Hansen überraschte Merkens

Der internationale Fliegerkampf in der Deutschlandhalle nahm einen unerwarteten Ausgang. Zum Endlauf traten vor wiederum gut gefülltem Hause die beiden deutschen Meisterfahrer Schorn und Merkens und der dänische Titelhalter Falk Hansen sowie der Italiener Astolchi, von denen Merkens erst durch einen Befähigungslauf ins Finale gelangt war, an. Falk Hansen konnte sich überraschend mit einem knappen Vorsprung von 1/4 Länge an Merkens und Schorn vorbei setzen und diesen Vorsprung bis zum Schluß halten. Einen dänischen Sieg gab es auch im Punktefahren durch Danholt, während sich im Zeitfahren Falk Hansen und Merkens mit je 12,2 Sekunden den ersten Platz teilten. Merkens hielt sich dafür im Vorgaberennen schadlos. In den Dauerrennen sah man Lohmann als den Erfolgreichen: er siegte im Gesamt vor Wengler, dem Italiener Olmo und Stach.

Ergebnisse: Fliegerkampf-Endlauf: 1. Falk Hansen, 2. Merkens Handbreite, 3. Schorn 1/2 Länge, 4. Astolchi. Rundenzeitfahren: 1. Falk Hansen-Merkens je 12,2 Sek. Punktefahren: 1. Danholt 10 Punkte, 2. Lorenz 5 Punkte, 3. Bergomi 1 Runde zurück 9 Punkte.

Vorgabefahren: 1. Merkens 10 m, 2. Nielssen 70 m, 3. Marklewitz 150 m.

Dauerrennen: 1. Lauf über 15 km: 1. Lohmann 13:41,2, 2. Wengler 395 m, 3. Olmo 470 m, 4. Stach 560 m zurück. 2. Lauf über 20 km: 1. Wengler 19:37,1, 2. Lohmann 40 m, 3. Stach 70 m, 4. Olmo 225 m zurück. 3. Lauf über 25 km: 1. Lohmann 24:04,2, 2. Wengler 20 m, 3. Olmo 315 m, 4. Stach 615 m zurück.

Gesamt: 1. Lohmann 59,960 km, 2. Wengler 59,585 km, 3. Olmo 58,990 km, 4. Stach.

Bartali gewann die Lombardei-Rundfahrt

Als letzter Lauf zur italienischen Straßenmeisterschaft wurde am Sonntag die über 225 Kilom. führende Lombardei-Rundfahrt durchgeführt, die erwartungsgemäß Bartali mit vier Minuten Vorsprung in 6:32,57 gewann. Mit 6:37,04 traf die von Bailo und Cinelli geführte Verfolgergruppe am Ziel ein.

Fliegermeister Schertle schlug Hörmann.

Der vorjährige Deutsche Straßenmeister Hörmann, der in München in letzter Zeit von Sieg zu Sieg eilte, mußte sich am Sonntag auf „seiner" Bahn geschlagen bekennen. Im Fliegerkampf siegte der junge Meister Schertle im Gesamt vor Hörmann, Kneller und Berger.

Das Trostfahren der Unplazierten gewann Kern-Leipzig, während im Rennen der Jugendfahrer Hans Hörm den einzigen Münchener Sieg herausfuhr.

Finnischer Sieg im Dreiländerkampf

Deutschland im Dreiländerkampf der Schützen auf dem dritten Platz

Der Dreiländerkampf im Schießen zwischen Finnland, Schweden und Deutschland wurde am Sonntag mit der letzten Übung beendet. Finnlands Schützen waren auf den Schießständen in Kaulsdorf mit der freien Waffe so stark überlegen, daß sie die bisher führenden Schweden überflügelten und den Schießländerkampf mit insgesamt 302,5 Punkten vor Schweden (282,5) und Deutschland (255) gewannen.

Die deutschen Schützen hielten sich auch am Sonntag im letzten Wettbewerb recht tapfer, gegenüber den Leistungen der Finnen und Schweden konnten sie jedoch nicht aufkommen. Mit dem freien Gewehr wurde am Sonntag in zwei Abteilungen vormittags und nachmittags geschossen. Die finnischen Schützen erkämpften sich auf der 10er Ringscheibe in 300 Meter Entfernung durch Ph. Ugeb mit 62,5 vor Schweden (33) und Deutschland (24,5) die Führung, die auch den Sieg in der Gesamtwertung des Dreiländerkampfes mit 5 Übungen sicherstellte.

Bester Einzelschütze war der Finne Frietsch mit 557 Ringen (liegend 196, kniend 186, stehend 174 Ringe) vor seinen Landsleuten Heranen 556, L. Granbohm und O. Hynninen mit je 553 Ringen. Nach K. Johansson-Schweden mit 553 Ringen kam Walter Gehmann-Deutschland als bester Deutscher mit 552 Ringen auf den sechsten Platz, die weiteren deutschen Schützen kamen auf den 10. Platz Rau 536, 11. Erwin Sigl 535, 13. Richard Sturm 533 und 15. Erich Spörer 526 Ringe.

Walter Gehmann deutscher Meister

Zum erstenmal in der Geschichte des Schießsports wurde im Rahmen des Dreiländerkampfes auch die deutsche Meisterschaft mit dem Armeegewehr ausgetragen. Walter Gehmann-Lübeck wurde mit 519 Ringen (liegend 177, kniend 173, stehend 169) deutscher Meister vor Richard Greiner-Zellamehlis mit 509 (174, 178, 157), Karl Rau-Karlsruhe mit 506 (181, 164, 161), Jakob Brod-Ingolstadt mit 505 (177, 166, 162) und Richard Sturm-Fürth mit 503 (173, 169, 161) Ringen.

Postschützen im Reichswettkampf.

Die Postsportvereine traten am Wochenende in Wannsee zu den Reichswettkämpfen im Schießen mit dem Kleinkalibergewehr an. Im Mannschaftskampf wurde der Postsportverein Augsburg mit 654 Ringen Sieger vor dem Postsportverein Hamburg mit 648 Ringen und Postsportverein Düsseldorf mit 634 Ringen. Der Einzelwettbewerb sah Schlegelmilch-München mit 169 Ringen von 180 möglichen vor Süß-Hamburg mit 167 Ringen erfolgreich.

Deutschlands Schwimmsport im Kriege

Der Standard wurde gehalten, die Aufwärtsentwicklung ist gesichert

Kurz vor Kriegsausbruch 1939 stand der deutsche Schwimmsport am Ende seiner erfolgreichsten Saison. Vier Länderkämpfe gegen Ungarn, Frankreich, England und Schweden waren gewonnen worden und in dem holländischen Städtchen Doetinchem war es nach elfjährigen vergeblichen Versuchen gelungen, Ungarn im Kampf um den Wasserball-Europapokal zu schlagen. Der Kriegsbeginn fiel in die Zeit, in der normaler Weise die Freiwasserzeit ihrem Ende zuging und einige Wochen der Kampfpause zur Wintersaison überleiten. An diesem Ablauf der Dinge hat sich nichts geändert, die Hallensaison begann genau so pünktlich wie sonst und nach kurzem Anlauf rollte ein Schwimmsportwinter ab, der zunächst ziffernmäßig kaum weniger inhaltsreich war, als die Friedenswinter. Selbst die Schwierigkeiten der Kälteperiode wurden überwunden und die jener Zeit zum Opfer gefallenen Termine nachgeholt.

Parole „Weitermachen"

Dieses „Weitermachen" beschränkte sich durchaus nicht nur darauf, unter allen Umständen den „Betrieb" im Schwung zu halten, es wurde vielmehr von Anfang an dahin gestrebt, die bisherige Linie beizubehalten. Die Lücken der eingezogenen Kameraden schlossen sich fast automatisch. Wo neue Wege eingeschlagen werden mußten, wurden sie unbeirrt begangen, und da der Wettkampf für den Schwimmer noch immer das beste Training war, zog man überall Veranstaltungen auf, die den tatsächlichen Bedürfnissen voll und ganz Rechnung trugen. Daß sie es taten, bewiesen die Meldungen und die Leistungen bei den Kriegs-Hallenmeisterschaften in Magdeburg im Frühjahr 1940, deren Ergebnisse eindeutig bestätigten, daß der Standard des deutschen Schwimmsports nicht nur gehalten, sondern in einigen Disziplinen gehoben worden war

Veranstaltungsfreudigkeit und Kleinarbeit

waren die Kennzeichen der geleisteten Gesamtarbeit der Schwimmer. Ein Rückblick über den Terminkalender der Hallensaison 1939/40 beweist mehr als deutlich, wie Unternehmungsgeist und Zähigkeit es gerade bei den Schwimmern immer wieder fertig brachten, die so notwendigen Schwimmfeste aufzuziehen und durchzuführen. Auf der anderen Seite brachten die durchweg erstaunlichen Melde- und Beteiligungsziffern selbst bei nur örtlich begrenzten Kampfveranstaltungen den Beweis, daß die Arbeit in den Vereinen selbst nicht nur gelähmt war, sondern vielmehr mit der gleichen Intensität fortgesetzt wurde, wie im Frieden. Vereinzelt auftretende Schwächerscheinungen, verursacht durch höhere Gewalt, wie Hallenschließungen usw. wurden reichlich wettgemacht durch gegenseitige Hilfe. Ging naturgemäß die Zahl reichsoffener Veranstaltungen zurück, so steigerte sich die Zahl der Vereins-Veranstaltungen und bei ihnen der Einsatz des Nachwuchses. Und dieser Einsatz war schon eine Art Zwischenbilanz der Parole „Weitermachen".

Der Standart wurde gehalten.

Abgesehen von der Tatsache, daß schon während der Hallensaison sowohl durch die Hallen-Meisterschaften als auch durch zahlreiche andere Veranstaltungen klargestellt worden war, daß von einem Nachlassen der Leistungen keine Rede sein kann, bewiesen eine Reihe von deutschen Rekorden dem Zweifler rein ziffernmäßig das Gegenteil. Wie stark der deutsche Schwimmsport aber auch im Kriege geblieben ist, kam in den Sommermonaten deutlich zur Geltung. Zunächst brachten die deutschen Kriegsmeisterschaften in Berlin neben einer Rekordbesetzung durchweg friedensmäßige Leistungen, dann aber beleuchtete der glanzvolle Sieg im Länderkampf gegen Ungarn in Budapest auch dem Fernstehenden die Lage hell. Was es heißt, den ungarischen Schwimmsport in seiner stärksten Besetzung in Ungarn selbst zu schlagen, weiß heute nicht nur der Schwimmsportfachkundige. Und wenn es noch einer weiteren Bestätigung darüber bedurft hätte, daß der deutsche Schwimmsport auch im Kriege seine Stärke voll erhalten hat, dann sagten die hervorragenden Leistungen bei den deutschen Jugendmeisterschaften in Breslau darüber genügend aus. Wo in einzelnen Disziplinen — vielfach übrigens nur durch denkbar ungünstige Wetterverhältnisse — die Spitzenleistung um ein Geringes zurückging, wurde dieses Manko durch größere Leistungsdichte der Spitze als Wechsel auf die Zukunft ausgeglichen.

Die Aufwärtsentwicklung ist gesichert

Zum Beginn der Wintersaison 1940/41 steht der deutsche Schwimmsport genau genommen stärker da, als vor einem Jahre, wo ein großer Teil seiner Besten ins Feld zog. Die organisatorischen Vorbereitungen sind getroffen, der Nachwuchs wird diesen Rahmen noch stärker füllen, als in den ersten Kriegsmonaten. Die Lehrarbeit durch die NSRL-Lehrer, Fachwarte und Vereinswarte steht wieder restlos im Friedensumfang zur Verfügung, so daß alle Voraussetzungen zu weiterer Aufwärtsentwicklung zum Beginn des zweiten Kriegsjahres gegeben sind. Die Basis ist keineswegs kleiner, der Einsatz noch größer geworden.

Die bunte Reihe des Sports

Lisl Weber in Hochform

Auf der heimischen Bahn unternahm die Deutsche Meisterin im 100-Meter-Rückenschwimmen, Lisl Weber, in Bayreuth unter offizieller Kontrolle einen erneuten Rekordversuch, um den vor zwei Wochen in München aufgestellten neuen Rekord von 1:15,9 noch zu verbessern. Es konnte aber nur die Münchener Zeit gestoppt werden, womit aber Lisl Weber bewies, daß sie sich zur Zeit in glänzender Form befindet.

Belohnung für treues Deutschtum

Auf Grund seiner kämpferischen Haltung für das Deutschtum während der Polenherrschaft ist der 1. FC Kattowitz der schlesischen Bereichsklasse zugeteilt worden. Die Mannschaft des 1. FC Kattowitz spielt dort als elfter Verein um die schlesische Fußballmeisterschaft.

Ueberraschung im Jagdrennen der Dreijährigen

Den Höhepunkt der Dreijährigenprüfung im Hindernisrennen bildete am Sonntag in Karlshorst das über 3200 Meter führende Jagdrennen der Dreijährigen im Werte von 17 800 Mark. Dieses bedeutsame sportliche Ereignis im Rahmen einer Reihe weiterer gut besetzter Flach- und Hindernisrennen hatte der im schönsten Herbstschmuck stehenden Bahn wieder den gewohnten Massenbesuch eingebracht. Mit dem Siege von „Kristall" (E. Eder) über „Carissima" und „Akron" gab es eine große Überraschung. „Akron" kam knapp in Führung, am letzten Sprung machte er einen bösen Rumpler, wo denn auch sein Können sofort zu Ende war. „Carissima" und „Kristall" zogen an „Akron" vorbei und nach kurzem Kampfe siegte „Kristall" noch sehr sicher. „Bunczuk" und „Mödling", die einige Zeit geführt hatten, kamen für den Ausgang nicht mehr in Frage, während „Mitras", der mit bester Empfehlung antrat, am Doppelsprung zu Fall kam und noch „Hetman" mit in den Sturz verwickelte. Dieser Zwischenfall sah sehr gefährlich aus, jedoch kamen Reiter und Pferde glücklicherweise ohne Schaden davon.

Rennen zu Hoppegarten.

1. Rennen: 1. Rätsel (H. Pose). 2. Orianda. 3. Benedig. — Sieg 27, Pl. 19, 22. — EW. 96.

2. Rennen: 1. Berber (J. Rastenberger). 2. Faradan. 3. Alpenkönig. — Sieg 24, Pl. 10, 10, 12. — EW. 44.

3. Rennen: 1. Trojaner (O. Schmidt). 2. Nachtschatten. 3. Barsdorf. — Sieg 13, Pl. 10, 11. — EW. 20.

4. Rennen: 1. Sonnenfleck (H. Zehmisch). 2. Gräfin Isabella. 3. Wunderhorn. — Sieg 49, Pl. 26, 36, 35. — EW. 516.

5. Rennen: 1. Majano (W. Held). 2. Grünspecht. 3. Unser Page. — Sieg 27, Pl. 11, 10. — EW. 64.

6. Rennen: 1. Avkat Rein (O. Schmidt). 2. Scariff. 3. Elpis. — Sieg 14. — EW. 24.

7. Rennen: 1. Landpirat (S. Dolff). 2. Feuereifer. 3. Statist. — Sieg 35, Pl. 16, 18, 18. — EW. 460.

8. Rennen: 1. Leprun (H. Just). 2. Henry. 3. Paracelsus. 4. Landleben. — Sieg 153, Pl. 47, 14, 17, 20. — EW 1 172.

Rennen zu München.

1. Rennen: 1. Christenlehre (R. Müller). 2. Kanclerz. 3. Antonia. Sieg 98, Pl. 14, 10, 12. — EW. 96.

2. Rennen: 1. Die Gewünschte (R. Müller). 2. Aversa. 3. Hermia. — Sieg 21, Pl. 11, 17. — EW. 74.

3. Rennen: 1. Galalith (R. Müller). 2. Graf Schleiden. 3. Jenissiej. — Sieg 27, Pl. 12, 15, 11. — EW. 108.

4. Rennen: 1. Meloß (J. Göbel). 2. Balona. 3. Die grüne Heide. — Sieg 24, Pl. 11, 17, 14. — EW. 112.

2. Kriegswinterhilfswerk 1940/41

Der Führer:

Erfüllen Sie nun zum zweiten Kriegswinterhilfswerk erneut Ihre Aufgabe, die einen als freiwillige Helfer und die anderen als freiwillige Geber!

Familiennachrichten

Statt Karten

Margret Vienenkötter
Werner Schlüter

Verlobte

Münster (Westf.) Hermannstraße 22 — Oktober 1940 — Schöppingen z. Z. im Felde

Wir haben uns verlobt

Maria Lodensträter
Franz Neuhaus

Stockum, den 27. Oktober 1940 über Bockum-Hövel — Herbern z. Zt. im Felde

Ihre am 29. Oktober 1940 stattfindende Vermählung geben bekannt

Heinz Neuhaus
Elisabeth Neuhaus
geb. Biemann

Münster in Westf., Kanalstraße 135

Ihre Vermählung geben bekannt

Josef Budde
Zissi Budde
geb. Große Holz

Selm, den 29. Oktober 1940

Hildegard Cäcilia

Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen hocherfreut an

Aenne Waltermann
geb. Schürmann
Landw.-Assessor Dr. B. Waltermann
z. Z. Oberveterinär

Billerbeck, den 24. 10. 1940
z. Z. Franziskushospital Münster

Statt besonderer Anzeige

†

Heute nachmittag wurde meine liebe Frau, meine gute, treusorgende Mutter, unsere Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Josefine Brinkkötter

geb. Beckers

von ihrem schweren Leiden erlöst. Sie starb im Alter von 69 Jahren, versehen mit den Tröstungen unserer heil. Kirche.

Um stille Teilnahme bitten:
Heinrich Brinkkötter
Anna Brinkkötter

Münster i. W., den 25. Oktober 1940
Heisstr. 44

Das feierliche Seelenamt findet statt am Mittwoch, den 30. Oktober, morgens 1/9 Uhr, in der St.-Mauritz-Pfarrkirche, anschließend daran die Beerdigung von der Leichenhalle des Franziskus-Hospitals aus.

†

Nach Gottes hl. Willen verschied heute morgen 5,30 Uhr sanft und gottergeben mein lieber, unvergeßlicher Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Bauer Theodor Grove-Kampert

Er starb nach längerer, schwerer Krankheit, wohlvorbereitet durch ein christlich-frommes Leben und gestärkt durch den öfteren Empfang der hl. Sakramente, im 67. Lebensjahre

Um ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

Die trauernden Angehörigen

Ascheberg (Westf.), im Felde und Selm, den 26. Oktober 1940.

Die Beerdigung findet statt in Ascheberg am Dienstag, dem 29. Oktober, vormittags 9,15 Uhr von der Pfarrkirche aus, anschließend das feierliche Levitenseelenamt.

Das **Sechswochen-Seelenamt** für unseren lieben Sohn und Bruder

Karl-Heinz Frye

ist am Dienstag, dem 29. d. Mts., um 8 Uhr in der St.-Lamberti-Kirche zu Coesfeld, wozu hiermit freundl. eingeladen wird

Familie Lehrer i. R. Jos. Frye

Altgold
kauft auch in kleinsten Mengen zu höchst zulässigen Preisen
Goldschmied
Jg. Backmann
Münster, Salzstraße 43-44

Serien-**Fahrradständer**



DRGM
In 3 verschiedenen Werkstoffen
Gustav Krabbe, Münster i. Westf.

Graue Haare verschwinden
durch Apotheker Walter Ulbrichts Haarfarbe-Wiederherstelle- **„Nie-Grau".** In wenigen Tagen Naturfarbe zurück! Einfache Anwendung! - **Kein Färbemittel! Vollkommen unschädlich! Erstklassige Gutachten und Sachverständigen-Urteile!** 1 Originalfl., Monate ausreich., RM. 3.50.
Verkaufsstellen:
Drogerie **E. Hentzschel,** Hammer Straße 29/31
Apotheker **Paul Koch,** Weseler Straße 27
Drogerie **C. Koulen,** Maximilianstraße 4
Servatii-Drog. **Otto Krumbein,** Adolf-Hitler-Str. 4
Fach-Drogerie **Ludwig Lahm,** am Kiepenkerl
Drogerie **Meyhöfener Nachf.,** Rothenburg 39/40
Fach-Drog **Herm. Horde, Neuenkirchen** b. Rheine

Gebrauchte **Klaviere** in verschied. Preislagen.
Pianofachgeschäft **Dahmen**
Mietpianos.
Martinistr. 10.
Ecke Herrenstraße
Stimmungen, Reparaturen

Beziehen Sie sich bei Ihren Einkäufen auf die Westfälische Tageszeitung

Hämorrhoiden sind heilbar auch b. schw. Fällen
Prosp. d. Chem. Lab. Schneider, Wiesbaden

Ständige Anzeigenwerbung erst sichert den Erfolg. Deshalb **Werben durch die Westf. Tageszeitung**

Auskunft kostenlos, wie man von **Bettnässen** befreit werden kann. Alter und Geschlecht angeben. **Versand der Eisenbach-Methode,** F. Knauer, München 2 / 528 Dachauerstr. 14

ROXEL
Heute, Montag abend,
Sänger-Wettstreit
Orchester Francesco Scarpa
Preisverteilung

Die Sitten der Völker
sind für den gereiften Menschen von unbezwingbarem Reiz. Wie die Völker aller Erdteile wirklich sind, wie sie leben und lieben, schildert Dr. Bernardt und sein Stab hervorragender Forscher ohne Beschönigung in der „Großen Völkerkunde", Lange erwartet, endlich erschienen. Drei Ganzleinenbände im Format 19×27,5 cm auf bestem holzfreiem Papier mit über 1000 Seiten. Nur 5 Mk. monatlich, ohne Aufschlag! 550 herrliche Bilder und Photos, darunter zahlreiche ganzseitige und 38 mehrfarbige Tafeln und Karten auf Kartonblättern. (Gesamtpreis 48 Mk. Erf.-Ort: Halle, Werder gesucht.) Erfreuen Sie sich mit einem Erlebnis besonderer Art, indem Sie sofort bestellen bei der Pestalozzibuchhandlung Halle/S. 132

Ein Gebot der Höflichkeit

ist es, Ihren Freunden und Bekannten die Ereignisse Ihres Familiengeschehens mitzuteilen. Der einfachste und billigste Weg ist natürlich die überall beachtete **Familienanzeige** in der **Westfälischen Tageszeitung.**